

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanntsch & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechkabine: Für Inserate Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1704. Für den Verlag und die Druckerei: Nr. 161. — Postzustellungsnummer 2. Nachtrag, Seite 110. — Preis pro Ausgabe: Vom 16. bis 31. August 1,00 Mark, Abolter 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinstalender 20 Pfennig, die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklamazeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Displaychriften keine Gewähr. — Postkontonummer Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 203.

Magdeburg, Sonnabend den 30. August 1924.

35. Jahrgang.

Ultimatum der Deutschnationalen

Sp. Berlin, 29. August, 12 Uhr. Die Deutschnationalen sind zum Umfallen bereit. Sie haben aber neben dem Reichskanzler erklärt, daß ihre Bedingung die ist, daß der Reichskanzler zurücktritt und einem deutschnationalen Manne der Reichskanzlerposten übertragen wird. Außerdem verlangen sie zwei Ministerplätze. Auf Grund dieser ultimativen Erklärung ist noch nicht voranzugehen, welche Entwicklung die Dinge bei der unsicheren Haltung der Deutschen Volkspartei nehmen werden.

Die Lage ist verworrener denn je, und an eine Abstimmung vor dem späten Nachmittag ist nicht zu denken. Welche Haltung das Zentrum und die Demokraten, die als Regierungsparteien über das deutschnationale Ultimatum mit zu entscheiden haben, einnehmen, ist zur Stunde noch unbekannt.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zu Beratungen zu geben.

Vier Ministerplätze für den Umfall.

Die Entscheidung über die Dawes-Gesetze hätte am Donnerstag fallen können, und wenn wir eine Regierung und ein Parlament hätten, die unter Politik etwas anderes verstanden als lediglich die Kunst, den innerpolitischen Gegner übers Ohr zu hauen, dann wäre der sozialdemokratische Antrag, die Abstimmung noch am Donnerstag vorzunehmen, überflüssig gewesen, weil Regierung und Regierungsparteien jede Verzögerung der Abstimmung als außenpolitisch untragbar von sich aus verhindert hätten. Statt dessen wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, die Abstimmung auf Freitag verschoben.

Warum?! Die nachstehenden Meldungen geben darüber zur Genüge Auskunft.

Stresemann bietet vier Ministerplätze, wenn die Deutschnationalen mitkommen.

Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann verhandelte am Donnerstag nachmittag mit der Deutschnationalen über die politische Lage. Die Initiative zu diesen Besprechungen erfolgte durch die Deutschnationalen, von denen es am Donnerstagabend hieß, daß sie die Annahme der Dawes-Gesetze durch zahlreiche Abkommandierungen ermöglichen wollen. Soz. Parlamentsdienst.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion versammelte sich am Donnerstagabend zu einer informativ-fachlichen Besprechung, in der Beschlüsse nicht gefaßt wurden. Eine Fraktionssitzung wird am Freitag vor Beginn der Vollversammlung stattfinden. Die Verhandlungen mit den Führern der Volkspartei gehen weiter. Neben das Ergebnis dieser Verhandlungen wird den Fraktionen Freitag früh vor der Plenarsitzung Bericht erstattet werden. Die entscheidende Stellungnahme der Fraktion, sowohl der Volkspartei wie der Deutschnationalen, erfolgt in den Fraktionssitzungen am Freitag vormittag, die bereits um 9 Uhr ihren Anfang nehmen und die voraussichtlich auch nach dem Beginn der Plenarsitzung weiter dauern werden. Spät abends ist die Regierung noch zu einer Kabinettsitzung zusammengetreten.

Telegraphen-Union.

Die notwendige deutschnationale Unterstützung versucht man nach wie vor mit allen möglichen Mitteln zu erlangen. Nachdem bisher, wie unsern Lesern bekannt, alles vergeblich war, hat gestern abend die Deutsche Volkspartei (im Gegensatz zu der bisherigen unverbindlichen Fühlungnahme von Abgeordneten zu Abgeordneten) offiziell der Deutschnationalen Volkspartei ein Schreiben geschickt, in dem namentlich die wohl höchste Karte aus Stresemanns Spiel ausgespielt wird: Man bietet der Deutschnationalen Volkspartei den Eintritt in die Reichsregierung an. Sobald es dem Kabinettsitzung Marx-Stresemann gelungen ist, die Annahme der Gesetze durchzubringen, will man eine Umbildung der Regierung vornehmen der Art, daß vier Ministerplätze von Deutschnationalen besetzt werden sollen. Für den Fall eines späteren Verzichts des Reichskanzlers Marx, der angeblich für den 30. September in Aussicht steht, soll auch der Kanzlerposten den Deutschnationalen zur Verfügung stehen. Deutsche Zeitung.

Die „Deutsche Zeitung“ plädiert trotz dieses Angebots für Ablehnung und behauptet, die deutschnationale Fraktion sei nach wie vor entschlossen, die Dawes-Gesetze abzulehnen. Sie fürchtet, Stresemann und seine Partei bieten mit den vier Ministerplätzen eine Waise an, die sie gar nicht besitzen. Tatsächlich kann Stresemann nicht mehr versprechen als die Herbeiführung einer Regierungskrise.

Das Zentrum ist an dem Kaufe der deutschnationalen Stimmen bisher nur durch private Unterhändler bereitwillig und so leicht wie bei der Deutschen Volkspartei wird es nicht sein, den linken Flügel und die Mitte des Zentrums zu bewegen, Ministerplätze wie alte Lumpen zu verhöfeln.

Auch bei den Demokraten sind die Widerstände gegen den Bürgerblock nicht gering; denn alles, was gegen die deutschnationalen Stimmenverkäufer gesagt wurde, würde auf die Käufer zurückfallen.

Die „Deutsche Zeitung“ erinnert sich schließlich auch noch der deutschen Reichsverfassung, die besagt, daß der Reichspräsident die Minister ernannt, und sie zweifelt, ob der Reichspräsident zu allem ja und Amen sagt, was Stresemann und Fergt miteinander ausmachen. Die Gefahr einer Reichstagsauflösung.

unter der Parole, wer soll die Lasten aus dem Dawes-Abkommen tragen, ist mit Abmachungen zwischen Fergt und Stresemann allein noch nicht beschworen. Schließlich denkt die „Deutsche Zeitung“ auch noch an die Möglichkeit, daß die Sozialdemokraten just in dem Augenblick, da der Handel um die Ministerplätze unter Dach und Fach gebracht ist und die Deutschnationalen erklären, der innerpolitische Preis für das „zweite Versailles“, für die „völlige Verklammerung Deutschlands“ erscheine ihnen nun hoch genug, um für das Abkommen mit dem „Mörder“ und dem „Räuber“ stimmen zu können, erklären lassen, daß sie ihrerseits wohl bereit sind, dem Londoner Abkommen zuzustimmen, nicht aber dem Pakt Stresemann-Fergt, der unlösbar mit den Dawes-Gesetzen verbunden wurde. Ein Aufschall der sozialdemokratischen Stimmen würde der Regierung jede Aussicht auf Annahme der Dawes-Gesetze versperren und die Auflösung des Reichstags erzwingen. Die „Deutsche Zeitung“ sieht diese Möglichkeit voraus und fürchtet als Ergebnis eine furchterliche Blockierung der Deutschnationalen.

Wenn schon nicht in der Stresemann-Partei, so wird es doch in den Reihen des Zentrums und der Demokraten manchen Abgeordneten geben, der die außenpolitisch verhängnisvolle Wirkung erkennt, die es haben würde, wenn zur Durchführung des Londoner Abkommens ausgerechnet die Partei berufen würde, die das Londoner Abkommen als Verrat an deutschen Völkern bekämpft hat. Welch ein Fressen für die nationalistische Presse in Frankreich und England! Aus welchem Rechte will die

Regierung Marx-Stresemann

dem Botschafter in London den Auftrag geben, das Abkommen zu unterzeichnen? Welches Gewicht hat die Unterschrift einer Regierung, die das „Recht“ dazu nur um den Preis ihres eignen Kopfes erhielt! Die Regierung, die das Abkommen getroffen hat, wird gestürzt, um einer andern Platz zu machen, in der die schärfsten Gegner des Paktes die Führung haben. Das muß im Ausland den Eindruck hervorrufen, als wolle die Mehrheit des Reichstags eine loyale Erfüllung des Abkommens nicht und habe den Deutschnationalen die Regierung übergeben, weil diese Partei die geeignetsten Männer zur Sabotage des Abkommens stellen könne.

Schlimmer noch! Die ganze deutsche Presse hat der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Neuwahlen eine sichere Mehrheit für die Politik der Verständigung

ergeben würden. Auch die Regierung Marx-Stresemann gab dieser Auffassung Ausdruck. Regierung und Reichstagsmehrheit bieten alles auf, um Neuwahlen zu vermeiden. Angesichts der deutschnationalen Haltung zum Londoner Abkommen und des Preises, den sie für ihre Zustimmung fordern, gibt es nur eine Antwort, wenn der Preis tatsächlich gezahlt werden sollte: die Regierung Marx-

Stresemann und die sie stützenden Parteien wollen das deutsche Volk an der

Wahl einer verständigungsreichen Mehrheit verhindern.

Wer im Ausland würde glauben, daß lediglich innerpolitische Gründe die deutsche Reichstagsmehrheit veranlassen könnten, Führer einer Partei in die Regierung zu berufen, die noch nach den Erklärungen, die von den deutschen Unterhändlern im Reichstag abgegeben wurden, die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs als Räuber und Mörder beschimpfen ließ! Wer würde der deutschen Presse glauben, daß für die Haltung der Regierungsparteien der Wunsch entscheidend war,

die deutschnationale Opposition totzuschlagen, indem sie in die Regierung berufen wird und gezwungen werden soll, selbst die Politik der Erfüllung zu treiben. Wer würde glauben, daß die Neuwahlen nur deshalb verhindert wurden, weil gewiß ist, daß ein neuer Reichstag nicht stattfinden würde, alle Lasten aus dem Londoner Abkommen auf die Schultern der Arbeiter, Angestellten, Beamten, und den ausgeplünderten Mittelstand zu legen!

Nein, es wird niemand glauben, daß Deutschland seine Außenpolitik einzig und allein von innerpolitischen Gesichtspunkten betreibt, lediglich bestimmen läßt von den Rücksichten der Parteigattungen.

Wir hoffen auf die Einsicht der Einsichtigen im Zentrum und den Demokraten, daß sie mit dem „Vorwärts“ zur Ueberzeugung kommen: „Nach all dem Unmöglichen, das wir in den letzten Tagen erlebt haben, muß man aber doch sagen: die Annahme des Dawes-Plans nach ein paar Wochen durch eine ehrliche Mehrheit ist besser als seine Annahme durch deutschnationale Umfallhelden jetzt...“

Dieser Reichstag ist eine außenpolitische Unmöglichkeit geworden, und darum muß er aufgelöst werden. Auch dann noch, wenn sich die Deutschnationalen bedingungslos zur Annahme entschließen würden. —

Die dritte Beratung.

Vizepräsident Dr. Niefer eröffnet die Sitzung um 10.25 Uhr und gedenkt des 175. Geburtstags Goethes. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Schöler (Komm.) Einspruch dagegen, daß der Reichstag durch Polizei gesichert sei.

Die Anträge der Kommunisten und Nationalsozialisten auf Freilassung aller politischen Gefangenen sowie alle Umneuerungsanträge werden erneut dem Reichsausschuß überwiesen.

Angenommen wird das Haager Abkommen über internationales Privatrecht, ferner die Fieberthermometervorlage und die Vorlage zur Verlängerung des vorläufigen deutsch-spanischen Handelsübereinkommens und ein Ermächtigungsgesetz, wonach die Regierung die Seeleute in die Erwerbslosenfürsorge einbeziehen kann.

Von den Mittelparteien ist ein Antrag eingebracht worden, wonach die Reichstagsabgeordneten nach der Reichstagsauflösung bis acht Tage nach den Wahlen die Freiheitskette benutzen können. Die Abg. v. Graefe (Nat.-Soz.) und Kunze bekämpfen die Vorlage. Sie wird dennoch in erster und zweiter Lesung angenommen. Die sofortige dritte Beratung scheitert an dem Widerspruch des Abg. v. Graefe.

Sodann beginnt die

dritte Beratung der Gutachten-Gesetze

Abg. Dr. Quack (D. Sp.) begründet eine Entschließung der Deutschnationalen, die von der Reichsregierung verlangt, spätestens binnen drei Jahren von dem durch Artikel 234 des Versailles-Vertrags begründeten Rechte Deutschlands, eine Nachprüfung seiner Leistungsfähigkeit zu verlangen, Gebrauch zu machen und im Zusammenhang damit darauf zu dringen, daß eine feste Grenze für die gesamten künftigen Leistungen Deutschlands vereinbart wird. Ein weiterer Antrag der Deutschnationalen verlangt Sicherungen für die Räumung und für die Auslegung des Abkommens.

Wir stehen in der dritten Beratung über die Gesetze, die tief in die Freiheitsrechte des Reiches und der Länder, in Finanz und Währung, Wirtschaft und Recht eingreifen und das Schicksal unseres Volkes und jedes einzelnen auf Jahrzehnte hinaus berühren. Sie legen dem deutschen Volk ungeheure Lasten auf. Es gibt niemand in diesem Hause und im Reich, der über diese Gesetze auch nur Geringeres empfindet.

Wie der Weltkrieg aus tiefgehenden kapitalistischen Gegenströmungen entsprang, so tragen auch die Verträge, die folgten, kapitalistische Charakter. Der Sozialismus hat in allen Ländern in diesen Jahren gearbeitet, um ein anderes Reparationsprogramm zu verwirklichen. Er hat sich als zu schwach erwiesen, seine Ziele durchzusetzen. Aber wir danken ausdrücklich unsern ausländischen Brüdern für das Verständnis, daß sie unsrer Lage entgegengebracht haben. Das sozialistische Reparationsprogramm ist für Deutschland um vieles günstiger als die vorliegenden Gesetze, selbst wenn die deutschnationalen Bedingungen sämtlich angenommen wären.

Man sieht der große Reparationspaß der Gegner vor uns. Ich würde es zu würdigen wissen, wenn aus dem Freiheitsgefühl einer unterdrückten Nation eine christliche Abwehr erwachsen wäre. Aber was haben wir denn an wirrigem nationalen Widerstand hier gehört? Wie haben gehört die widerwärtigen Schimpfereien von links und von rechts. Was stand hinter diesem Tumult?

Das geschäftliche Parlamenten und Schachern,

um die viele Silberlinge man sich seine nationale Gesinnung abkaufen lassen wollte. Niemand hat einen Weg gezeigt, der zu günstigeren Bedingungen führen könnte. Damit ist alle Demagogie von rechts und links gescheitert. Die ganzen Anträge sind nur wertlose Papierfetzen. Dasselbe gilt für die Amnestie. Die Amnestie, die gestern mit solcher Leidenschaft von den Kommunisten gefordert wurde, tritt nach dem klaren Wortlaut nur bei Annahme und Verbilligung der Gesetze in Kraft. Sie schieben nach der Amnestie, aber sie wollen sie doch verhindern durch die Ablehnung der Gesetze. Auch wir bedauern, daß die Separatisten unter die Amnestie fallen. Aber ich begreife, daß die Reichsregierung dieser Begründung zustimmen mußte, um die Begründung der Deutschen zu erreichen. Ich möchte noch einmal die Reichsregierung bitten, die Amnestie möglichst weitgehend auf das unbesetzte Deutschland auszudehnen.

Der Reichstagsabgeordnete Ludendorff würde dem besetzten Gebiet einen großen Dienst erweisen, wenn er sich ein strenges Schweißegebotnis auf einige Jahre auferlegen würde. Erst kürzlich auf dem Chirpuchtag in Lüttich sagte ein Redner in Anwesenheit Ludendorffs: „Wir Ostpreußen warten auf den Tag, der in der Weltgeschichte ein neues Tannenberg bringt.“ Das ist

Material für die französischen Nationalisten!

(Lebhaftes Zustimmung links. Deschäpfrufe rechts.)

Graf Westphal hat früher, wie Dr. Quack heute es an einem politischen Programm vollkommen fehlen lassen. (Zuruf rechts: Lassen Sie erit eine nationale Regierung kommen!) Ihr Programm ist: Lassen Sie uns in die Regierung kommen und dann wird man sehen! Das ist das, was Sie früher uns gegenüber als Drang zur Aufrichtigkeit bezeichnet haben. Ich meine aber, ein nationaler Mann darf mit seiner nationalen Arbeit nicht warten, bis er Minister geworden ist! (Sehr gut! links.)

Wir stehen vor dem Bankrott der nationalsozialistischen Demagogie. Innerlich sind Sie alle davon überzeugt, daß nichts Besseres in London zu erreichen war. Darum haben Sie um Regierungssitze und um Zölle gescharrt, um vor Ihren Anhängern sagen zu können: wir sind in die Erfüllungspolitik eingeschwenkt, aber wir haben uns als Nachhaken gezeigt und das uns jenes erlangt. Ich behaupte, daß, wenn Tirpitz als Reichskanzler und Fertg als Innenminister heute hier säßen, Sie die Gesetze verteidigen würden, die Sie heute bekämpfen.

Auch die Kommunisten haben hier im Hause wiederholt grundsätzlich zur Erfüllungspolitik sich bekannt. Am 2. März 1923 sagte hier Frau Alara Zeitin gegenüber unserm Genossen Dr. David: „Wenn man damit beginnen will, den französischen Imperialismus aus dem Lande zu treiben, so gibt es nur ein Mittel: die Schwäche der deutschen Republik allerdings zum Mittel: die Erfüllungspolitik! Darin hat Dr. David recht. Leider ist die Erfüllungspolitik bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge unternehmlich geworden (lebhaftes Gert, hört! bei den Sozialdemokraten), nachdem von den Bourgeoisien der beiden Mächtegruppen der Schwächere von Versailles geschlossen worden ist.“

Nun haben sich allerdings die Kommunisten seitdem etwas weiter entwickelt. Es hat der große „Aufstieg“ von Alara Zeitin zu Ruth Fischer begonnen (Heiterkeit), der uns durch ein Bündnis mit Ausland und seine rote Armee befreien will, vorausgesetzt freilich, daß Herr Morgan den Russen das Geld pumpt. (Große Heiterkeit.) In Wirklichkeit denken die Russen gar nicht daran, sich für unsern Rhein in Antwerpen zu jürzen. (Ewige Kommunisten rufen: Sehr wahr!, einige andre zugleich: Abwarten!) Jede

Nicht aus London, sondern aus Moskau kommt das Heil!“ ruft Frau Fischer-Göhrke. Nun, jeder Gläubige hat seine Heimat (Heiterkeit), aber das Heil kommt nur aus der Gesundung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Menschen. Darum nehmen wir die Gesetze an. Wir kennen ihre Last, wir wissen aber auch, daß der jetzt noch bestehende Londoner Zahlungsplan von 1921 jährlich 1800 Millionen mehr von uns verlangt als der Sachverständigenplan. Wir wissen, daß eine mehr oder weniger verträgliche Zeit viel teurer ist für das deutsche Volk. Die deutsche Wirtschaft kann sich nur erholen, wenn ihr großzügig ausländisches Kapital zugeführt wird. Wenn der Preislauf der Wirtschaft Deutschlands stockt, dann leiden die Arbeiter, Angestellten und Beamten am meisten, und den Predigern des unerschütterlichen Klassenkampfes sagen wir eins: Verelendete, verkommenen Massen können vielleicht Faustkämpfe, aber niemals den Klassenkampf sieghaft führen. (Lebhaftes Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Wir wissen, daß diese Gesetze in sozialen und politischen Krisen in Deutschland nichts bringen. Wir rufen uns zu neuen Kämpfen, um das Wort des Reichskanzlers, an das wir erinnern, in die Tat umzusetzen, daß nämlich die

Lasten sozial gerecht verteilt werden müssen.

Wir halten uns vor der Internationale und vor der Welt an die Zusicherung des Gutachten, daß der Lebensstandard der deutschen Volksmassen nicht unter den Standard der andern Völker heruntergesetzt werden darf.

Was haben die Deutschnationalen als einzigen Ausweg vorgeschlagen können? Neue Verhandlungen. Das besetzte Gebiet kann nicht noch einmal Verhandlungen von 4 Monaten ausstehen. Darum sagen wir: Wenn in den nächsten 24 Stunden die Gegner der Gesetze nicht zur Bestimmung kommen, dann muß das Volk aufgerufen werden an die Urne. Wir sagen dem Volke: Nun steht das Volk vor einer entscheidenden Schicksalsfrage. Wir treten vor die Massen mit dem Willen, ihnen Arbeit und Brot zu verschaffen. Unser nächstes Ziel ist es, daß endlich jeder, der Arbeit will, Arbeit findet zu einem Lohne, der kulturwürdiges Leben schafft. Wir fordern das Volk auf, mit uns den Weg zu gehen zur nationalen Freiheit, der nur führt auf dem Wege der Erfüllung. Wir verteidigen die Zukunft und die Freiheit der deutschen Nation gegen die Deutschnationalen. (Beifall.) Wir verteidigen die stolze Tradition und die hohe Kultur der deutschen Arbeiterbewegung gegen die von rassistischen Genossen erfüllten Kommunisten. Wir schaffen der sozialistischen Entwicklung freie Bahn gegen die verbündete bolschewistisch-kommunistische Reaktion, gegen die Front von Ludendorff und Raß.

Sinnweg mit diesem Reichstag,

das deutsche Volk will es! Wir kämpfen für den Frieden Europas, für Deutschlands Aufrüstung, für neue Kraftströme der Arbeiterklasse, für Deutschlands künftige Freiheit! (Stürmischer Beifall, erregte Zurufe.)

Reichsarbeitsminister Brauns erinnert an die furchtbare Lage der Wirtschaft vor der Auserkämpfung des Achtstundentags-Gesetzes. Die jegige Arbeitszeitverordnung ist freilich nicht ideal und werde geändert werden.

Reichsaussenminister Stresemann:

London hat nicht im Geiste des Poincarismus gestanden. Es besteht aber die Gefahr, daß dieser Geist wieder zum herrschenden in Europa wird, wenn durch Deutschlands Schuld die Verhandlungen scheitern. (Sehr richtig!) Ich sehe nicht, wie in diesem Falle der Faden wieder angeknüpft werden kann, wenn wir nicht in irgendeiner Form zu einer Verständigung kommen. Ein Kompromiß, wie es in London geschlossen wurde, kann natürlich nicht alle Teile befriedigen, auch uns nicht. Die Annahme des deutschnationalen Antrags, der nach 2 Jahren eine Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit fordert, wäre politisch unklug, denn die Bestimmungen des Londoner Vertrags sind günstiger für uns. Alle Völker werden erit aus der Durchführung des Londoner Vertrags Erfahrungen sammeln, und wenn dann überall die Vernunft herrscht, dann werden die Vertragsbestimmungen den gesammelten Erfahrungen entsprechend leicht geändert werden können. Deutschland hat doch ein Lebensinteresse daran, mitzuwirken bei einer weltpolitischen Neuorientierung.

Die deutsche Reichsbahn kreicht in deutscher Hand.

Das Gerücht ist falsch, daß am 10. Januar von der Entente geprüft werde, ob Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe.

Der Minister weiß zurück, daß im Vorjahr das Reichskabinett an eine Restrennung des Rheinlandes gedacht habe. Der Weg von Versailles bis London hat eine starke Veränderung in der Einstellung der Welt zu Deutschland gebracht. Wenn wir den Weg in eine bessere Zukunft gehen wollen, dann dürfen wir uns nicht weigern, den Boden des Londoner Vertrags zu betreten. (Lebhafter Beifall und vereinzeltes Gandelstischen.)

Reichsfinanzminister Luther erläutert die Londoner Abmachungen über die Kontrollbestimmungen. Gegenüber dem jetzt bestehenden weitgehenden Kontrollrecht der Garantiekommision

set in London eine wesentliche Veränderung erzielt worden. Der Kommissar habe beim Normalzustand der Wirtschaft nur das Recht auf Auskunftserteilung. Auch in den weiteren Stadien der Kontrolle seien bei den Londoner Verhandlungen viele Sicherungen für Deutschland erreicht worden.

Abg. Behrensdorf (Ztr.) verliest eine längere Erklärung der Zentrumsfraktion, in der es heißt: Wenn durch eine Ablehnung der Gutachten-Gesetze unser Volk in neue Unsicherheit und Notstände hineingestoßen wird, so muß die Verantwortung denen zugeschrieben werden, die in falscher Einschätzung der internationalen Lage und in politischer Verblendung uns den Weg versperrten.

Abg. v. Guérard (Ztr.) beantragt die Zurückstellung der Entscheidung über die Fürsorgemaßnahmen für die besetzten Gebiete hinter die Abstimmungen über die Gutachten-Gesetze. Wenn der Londoner Vertrag abgelehnt wird, dann würden diese Fürsorgemaßnahmen das Glend der enttäuschten Bevölkerung des besetzten Gebiets nur noch steigern. Deminister für die besetzten Gebiete Dr. Hoeße spricht sich in gleichem Sinn aus. Der Antrag wird angenommen.

In der Fortsetzung der dritten Beratung der Gutachten-Gesetze verliest Abg. Dr. Hoff (D. Wp.) eine Erklärung der Deutschen Volkspartei: die Volkspartei könne den Anträgen der Deutschen nationalen nicht zustimmen, weil sich neue Verhandlungen erforderlich wären. Die Volkspartei würde aber eine weitere hinauschiebung der Fristen nicht verantworten können. (Beifall.) Abg. Schämann (Komm.) verlangt die schnelle Annahme der inkrafttreten Kommunisten, Ablehnung des Gutachtens und ein Bündnis mit Sowjetrußland.

Vizepräsident Dr. Bell ruft den Abg. Schämann zweimal zur Ordnung wegen beleidigender Angriffe gegen die Regierung.

Abg. Graf v. Reventlow (Nat. Soz.) bezeichnet den Londoner Pakt als ein Dokument der nationalen Schwäche der Regierung. Reichskanzler Marx fühlte sich offenbar als Mangel von Gottes Gnaden, ebenso der Reichspräsident Ebert, der ausnahmsweise für zwei Jahren seine Munitionsarbeiterklasse organisiert habe.

Vizepräsident Dr. Bell rügt solche Anträge gegen den Reichspräsidenten als unparlamentarisch.

Graf v. Reventlow bekämpft das Gutachten im einzelnen. Die Nationalsozialisten würden das Dawes-Gutachten auch dann abgelehnt haben, wenn die sofortige Ausräumung zugestanden worden wäre.

Abg. Schiffer (Dem.) betont, die Kritik an den Einzelheiten des Abkommens müsse bestimmen angefaßt der Folgen, die eine Ablehnung nach sich ziehen würde. Das amerikanische Volk betrachtet das Dawes-Gutachten geradezu als eine nationale Angelegenheit. Es würde die Nation als Friedensfeind betrachten, die das Gutachten ablehnt, und würde seine wirtschaftliche Unterstützung den andern zuzuwenden.

Abg. Dr. Pfeiffer (Wahr. Wp.) erklärt, seine Fraktion habe gegen das Eisenbahngesetz ernste Bedenken, werde diese aber im Interesse des besetzten Gebiets zurückstellen und den Vorlagen zustimmen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Uppers (Wirtsch. Wp.) und Kunze (Dt.-Soz.) schließt die allgemeine Aussprache. Vizepräsident Dr. Pfeiffer schlägt nach 6 Uhr vor, die Einzelberatung auf Freitag zu verlegen.

Abg. Müller (Franken. Soz.) beantragt dagegen, die Einzelberatung sofort vorzunehmen. Der Antrag wird gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Von den Nationalsozialisten ist folgender Mißtrauensantrag eingegangen: Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags.

Um 7 Uhr wird die Einzelberatung auf Freitag 10 Uhr verlegt. Auf der Tagesordnung steht außerdem der Antrag auf Weitergeltung der Freischafkarten nach der Reichstagsauflösung, der Amnestieantrag und der Antrag auf Fürsorgemaßnahmen für das besetzte Gebiet.

Wie der Hungerzoll begründet wird.

Die Reichsregierung hat die Zollvorlage, die das Handelsobjekt für die Zustimmung der Deutschnationalen zum Londoner Vertrag sein sollte, noch in letzter Stunde dem Reichstag zugeleitet. Die Begründung der Vorlage unterscheidet sich von der früheren Begründung nicht, obwohl wir seinerzeit nachweisen konnten, daß die Begründung des Getreidezolles einen groben Irrtum enthält. Die Regierung wollte nämlich glaubhaft machen, daß der Zoll in hohem Maße vom Ausland getragen wird. So passierte ihr im Uebereifer das Mißgeschick, daß sie in einer Zahlen-darstellung sagte, der Roggenpreis hätte im Jahre 1905 bei

Kleines Feuilleton.

Schinkel und das Theater.

Daß Theaterdekorationen, dieser flüchtige Schmuck der Bühne, nach 100 Jahren eine Wiederauferstehung erleben, ist gewiß ein seltenes Vorkommnis. Dies ist aber vor kurzem mit Schinkels Dekorationen zur „Jahresfeier“ geschehen, deren Wiederentdeckung ein besonderer Wunsch des großen Mozart-Kenners Sponzi war. Schinkels Schöpfen als Theatermaler ist nur eine kleine Episode in seinem hauptsächlich der Baukunst gewidmeten Lebenswerk, aber sie hat doch auch wieder gewirkt, und wenn heute bedeutende Künstler sich der Bühnendekoration widmen und sie wieder zu hoher Höhe gebracht haben, so war Schinkel in mancher Hinsicht Vorbild. Auch als Theatermaler hat er sich um die Entwicklung der Bühnenkunst verdient gemacht. In einer jenen Biographie Schinkels, die August Striessbach in der im „Fajel-Verlag“ erscheinenden Sammlung „Denkmal Reiter“ veröffentlicht und die zum erstenmal ein Gesamtbild seines Schaffens bietet, wird auch seiner Arbeiten fürs Theater eingehend gedenkt. Schon die Anfängen des 18. Jahrhunderts hatten sich der Bühnendekoration gewandt, und Schinkels genialer Lehrer Friedrich Sully hatte auf seinen Schülern auch Zeichnungen nach Theaterdekorationen gemacht. Schinkel erhielt nun 1815 von dem neuen Intendanten der königlichen Bühnen, dem Grafen Weyl, den man wegen seiner Bekanntheit der Inspektion den „ersten Maler“ genannt hat, einen Auftrag zur Bühnenanschaffung der Jahresfeier. Diese Dekorationen, die am Anfang der mehr als dreißig Bühnenanschaffungen Schinkels stehen, machten ihn mit einem Schlag auch auf diesen Gebiete berühmt. Ohne Ägypten aus eigener Anschauung zu kennen, war er mit gemalter Ahnung des Reichtums der ägyptischen Kunst zu versehen, und so ließ er die feierliche und würdevolle Begleitung der Mozartschen Kunst, einen Raum, der auch heute noch die allgemeine Bewunderung erregt. Durch diese Arbeit wurde E. L. Hoffmann auf Schinkel aufmerksam und gewann ihn dafür, die Dekorationen für seine Oper „Madame“ zu machen. Leider sind die Dekorationen bei dem Brande des Alten Theaters 1816 gänzlich verloren; aber wir können noch aus den Entwürfen die hohe Anerkennung Hoffmanns verstehen, der die Bilder „des Genies“ betaut, das ich jemals gesehen“ nannte.

Die Bühnen Theaterdekorationen Schinkels zeigen besonders seine große Begabung für die Darstellung der verschiedensten gesellschaftlichen Stile, die er bei der Arbeit für hundert Frauen aus der Zeit der Gotik und Renaissance, aus dem Orient und Peru beschaffen mußte. Eine große Zahl der Stücke, in deren Dienst er tätig war, sind heute verloren, aber die Dekorationen zeigen die

ganze Stimmung der Werke. Auf seinem ureigensten Gebiete konnte Schinkel dann seine Theatererfahrungen ausnützen, als ihm der Neubau des abgebrannten Nationaltheaters übertragen wurde. Mit seinen neuen Ideen drang er freilich nicht durch, aber sein ursprünglicher Entwurf, der ein strenges Amphitheater und ein berühmtes Orchester vorhat, war bereits der Vorläufer des modernen Theaterbaues, wie er mit dem Baureuther Wagner-Theater begann. Er mußte jedoch wegen des Widerpruchs der maßgebenden Kreise dann schließlich zum Rang-Theater zurückkehren, dem er als Stützen schlanke eiserne Säulen setzte. Damit gewann er gute Sicht von allen Plätzen und eine klare Raumform. In der Bühnengestaltung selbst wünschte er sich eine Vorbühne mit feiner Architektur auf beiden Seiten, die einen kräftigen Rahmen für das Bühnenbild darstellt, wenn der Vorhang sich öffnet. Die wechselnde Dekoration der Bühne sollte er, unter Verzicht auf Kulissen, auf die gemalte Rückwand beschränken. Er ist zwar mit der Idee des tiefen Projektions nicht durchgedrungen, aber seine entschiedene Stellungnahme gegen die „gemeine bühnenmäßige Täuschung der Szene“ macht ihn zu einem der ersten Vorläufer der modernen Stilbühne, die die Nachahmung der Wirklichkeit ablehnt.

Theaterkritik. Das kleine Theater in Leipzig brachte die Aufführung einer Komödie von Fritz Rad „Einmal ist einmal“ heranz. — Im Berliner „Renaissance-Theater“ kam „Tanja“ von Ernst Reich zur Aufführung. — Dem Theater in Gera wurde eine dramaturgische Abteilung angegliedert, der der Prinz Heinrich von Reuß vorsteht. Seit vielen Jahren beschäftigt sich der Erbprinz fast ausschließlich mit theatergeschichtlichen und dramaturgischen Dingen. Endlich einmal ein Prinz, der sich nützlich macht!

Kunst. Die Gandel-Opern-Bearbeitungen „Julius Caesar“, „Rodelinde“ und „Zerjes“ des Göttinger Universitätsprofessors Wolf Hagen sind in den Bühnenbetrieb der Jura-Rote u. Wolf in Berlin übergegangen. Die mit so großem Interesse bei den diesjährigen Göttinger Festspielen aufgenommene zweite Oper E. F. Gandel's „Zerjes“ wird als erste Neuheit im Laufe des Oktober an der Staatsoper in Dresden zur Aufführung gelangen. Für die nächstjährigen Gandel-Opern-Festspiele in Göttingen ist die Oper „Kadamtitho“ in Aussicht genommen. — Auf Einladung der englischen Section der Internationalen Gesellschaft für Neue Kunst gibt das Berliner Roth-Quartett in London einen modernen deutschen Kammermusikabend am 14. Oktober.

Professor Otto Mayer. Die deutsche Rechtswissenschaft hat den Tod des ehemaligen Lehrstuhlinhabers für öffentliches Recht der Universität Straßburg und später Leipziger, Geheimrat Dr.

Otto Mayer, zu beklagen, der in Hilpersau im hiesigen Schwarzwalde im 79. Lebensjahr gestorben ist. Mayer galt als der bedeutendste Verwaltungsrechtler und war — gemeinsam mit Laband — Herausgeber des „Archivs für öffentliches Recht“.

Anatole France erkrankt. Anatole France liegt wieder um schwer krank in seinem Landhaus in der Nähe von Tours.

Die Weiber von Stuttgart. Der Bund evangelischer Frauen und der Katholische Frauenbund in Stuttgart veröffentlichten einen geharnischten Protest gegen die im Rahmen des Stuttgarter Kunstsommers veranstaltete Ausstellung „Neue deutsche Kunst“. Wie es in dem Protest heißt, enthält die Ausstellung Werke, die von der Frauenwelt auf entschiedenste abgelehnt werden müssen, sowohl aus ethischen wie aus erzieherischen Gründen. Es wird als eine unerhörte Zumutung empfunden, daß nicht nur vollkommen unverständliche Kunstwerke ausgestellt werden, sondern auch Dinge, die mit ihrer Brutalität und rohen Sinnlichkeit jedes Feingefühl verletzen und ein allgemeines Vergeris sind. Gegenüber beruht sich der Protest dagegen, daß zu dieser „würdelosen Verwirrung“ Schulen zugelassen werden, da diese Werke eine Gefährdung für die Moral der Jugend bedeuten, und verlangt sofortige Entfernung der betreffenden Werke aus der Ausstellung. — Die Ausstellung „Neue deutsche Kunst“ steht unter staatlicher Leitung, und Berufene haben die darin gezeigten Werke eingehend und in anerkannter Weise gewürdigt. Aber die Stuttgarterinnen wollen nun einmal den Weibern von Weinsberg an Tüchtigkeit den Rang ablaufen.

Die Hofkönigsburg französisches Nationaldenkmal. Die Hofkönigsburg, das alte Wahrzeichen des Waagau, soll als Nationaldenkmal der „Befreiung Elsaß-Lothringens“ gepflegt werden. Also wird diese von Bobo Schardt wieder hergestellte Burg auch die Pflege der neuen Landesregierung finden. Sichtlich ist diese Verbindung in keiner Weise begründet. Die Burg war schon vor der ersten Eroberung Elsaß-Lothringens durch Frankreich Ruine und hing niemals mit Frankreichs Geschichte zusammen. — Außerdem hat man sich gerade jenseits der Vogesen besonders lustig gemacht über dieses Schandmal der Hofkönigsburg. Richtig wird aus dieser Kartenburg ein erhabenes „französisches Nationaldenkmal“. Man kann den französischen Nationalisten nur von Herzen dazu gratulieren!

Tanz als Unterrichtsfach in Mittelschulen. Das ungarische Unterrichtsministerium gibt, wie die dortige Presse meldet, einen neuen Beschluß für die Mittelschulen heraus. In diesem Plan wird der künstlerische Tanz als obligatorischer Lehrgegenstand erwähnt. Ein durchaus nachahmenswerter Beschluß.

Radiodienst der Volkstimme.

Die Erklärung des Reichszanlers.

sp Berlin, 29. August. Der Antrag zum Reichstag war heute schon in den frühen Vormittagsstunden für erledigt. Bereits um 9 Uhr warteten Hunderte von Personen vor dem Haupteingang und auch in der Wandelhalle war schon starker Verkehr. Gegen 9 Uhr traten die Deutschnationalen, die Volksparteier und die Demokraten zu besonderen Fraktionsitzungen zusammen. Zur allgemeinen Erheiterung machten die Deutschnationalen durch ein Schilb nach außen bekannt, daß ihre Sitzung „vertraulich“ sei. Die Beratungen waren um 10 1/2 Uhr beendet. Bei Eröffnung der Sitzung waren die Koalitionsparteien und die Sozialdemokraten vollständig im Sitzungssaal, während die Bänke der Rechten fast leer blieben.

Zwei Personen gingen durch das Haus. Die einen wollten positiv wissen, daß der Umfall der Deutschnationalen vollzogen sei, und nach dem vollzogenen Umfall der Völkerei auf den Plan trete; andre wieder wollten Werten abschließen, daß heute noch die Aufklärung erfolgen werde, weil die Deutschnationalen nicht umfallen könnten. Gewiß ist es sehr schwierig, sich diesen Umfall und seine Begründung nach den wiederholten „Besprechungen“ der Deutschnationalen vorzustellen. Aber im Augenblick scheint doch für den Umfall mehr zu sprechen als für die „feste Haltung“.

Die eigentliche Plenarsitzung wurde mit einem kommunikativen Antrag, das Verbot der „Roten Fahne“ sofort aufzuheben, eingeleitet.

Nach Verabschiedung einiger Beschlüsse gab der Reichszanler Marx eine Erklärung ab, die von dem ganzen Hause mit Überraschung und Stillschweigen aufgenommen wurde. Sie besagt, daß die Regierung die deutschnationalen Anträge im Zustand, aber nicht in der Form sich zu eigen machen könne. Ihre Form bringe das Ergebnis der Londoner Konferenz zu Fall. Aber es sei doch immerhin die Möglichkeit gegeben, den Inhalt der deutschnationalen Anträge auf eine andere Form zu bringen.

Als der Reichszanler seine kurze Erklärung beendet hatte, wußte man nicht ganz genau, ob die den Sinn hatte, ein Kompromiß mit der Rechten zu ermöglichen. Nach dem Reichszanler nahm Abgeordneter Koenen (Komm.) das Wort zu einer längeren Rede.

Protestschreiben der Völkischen.

sp Berlin, 29. August. Die völkische Reichstagsfraktion hat dem Reichstagspräsidenten ein Schreiben übermittelt, in dem sie ihm das schärfste Mißtrauen ausdrückt. Den Inhalt zu diesem Schreiben bietet der Ausgang der letzten Monatsversammlung, die dadurch vorläufige Lösung fand, daß drei Kommunisten aus dem Reichstag geworfen wurden und Graefe eine scharfe Rüge erteilt wurde.

Frankreich für Auflösung.

ng Paris, 29. August. Ein Teil der Morgenblätter vom Freitag nimmt erneut zur parlamentarischen Lage in Deutschland Stellung. So schreibt „Deuvre“, der Reichszanler habe in London ausdrücklich versichert, daß für den Fall, daß die zur Durchführung des Sachverständigenratens nötigen Gesetze nicht angenommen würden, die Reichstagsauflösung erfolge.

Notizen.

Vorbereitung zum Hochverrat. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hatte sich vor dem Reichsgericht der kommunistische Parteisekretär Erich Gausen aus Kattowitz zu verantworten. Er hat als politischer Leiter des Bezirks Danzig eine große Reihe von Rundschreiben, worin er zum Sturz der Regierung aufrief, und die Bildung proletarischer Hundertschaften empfahl, vorgelesen. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Von Bewährungsfrist, wie bei den Münchner Rechtsprechung ist keine Rede.

Nachklang vom Münchner Kommunistenprozess. Im Juli waren in München etwa 50 Mitglieder der kommunistischen Partei wegen Teilnahme an einem geheimen Bezirksparteitag verurteilt worden. Die Anklage gegen den mitbeteiligten Landtagsabgeordneten Schläffer war damals abgetrennt worden. Er hatte sich jetzt vor dem Landgericht München I zu verantworten. Schläffer leugnet seine Beteiligung. Dabei erfuhr man vom Staatsanwalt, daß die über das Verhalten der Kommunisten vor Gericht ausgegebenen parteiinternen Bestimmungen eine rücksichtslose Dekabouierung solcher Genossen verlangen, die andere Genossen belasten. Der Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Kattowitzer „Volkswille“ konfisziert. In Kattowitz haben die polnischen Behörden den sozialdemokratischen „Volkswille“ konfisziert. Als Grund wird angegeben, das Blatt hätte sich gegen die Veranstaltung der polnischen Herbstmanöver ausgesprochen, die anlässlich der ersten Aushebung von Militärschleppern in der Gegend zwischen Bielsk und Leichen geplant sind, und bedauert, daß auch die deutsche Jugend sich diesem Dienst unterwerfen müsse.

Der neue Geist im besetzten Gebiet. Das im Juni in Mainz von dem französischen Kriegsgericht gefällte Urteil gegen die deutschen Kommunisten ist jetzt vom Revisionsgericht aufgehoben worden. In der Begründung heißt es, daß durch das Londoner Abkommen die rechtliche Lage zugunsten der Angeklagten geändert sei. — Das britische Kriegsamt hat an die englischen Besatzungsbehörden im Kölner Gebiet den Befehl erteilt, im Hinblick auf die nahe Räumung dieses Gebietes alle neuen Arbeiten für die Truppen in dieser Zone aufzugeben und nur dringend notwendige Reparaturen vornehmen zu lassen.

Offentlich der letzte Tote. Die Mannschaften des in Sterlitz stationierten britischen Kampfgeschwaders waren mit den Vorbereitungen zum Abtransport beschäftigt. Plötzlich entlud sich die Pistole eines Unteroffiziers. Die Kugel drang dem 14jährigen Walter Koss rechts unterhalb der Nase in den Kopf. Der Betroffene brach sofort tot zusammen.

Böhner legt den Vorstoß nieder. Den völkischen Blättern zufolge hat Abgeordneter Böhner den Vorstoß im Landesverband des völkischen Blocks niedergelegt. An seiner Stelle hat der Abgeordnete Straßer den Vorstoß übernommen.

Kontrolle der Waffenindustrie. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes begann am Mittwoch seine 13. Tagung unter dem Vorsitz von Smith (England). Der wichtigste Punkt der Beratung ist die wirtschaftliche Nachprüfung eines Planes der Staatskontrolle über die private Waffenindustrie. — Die türkische Regierung erklärte am Mittwoch unter Vorbehalt ihre Zustimmung zu dem englischen Vorschlag, die Straf-Straffrage dem Völkerbund vorlegen zu lassen.

Bürgerkrieg in China. Ein Bürgerkrieg droht zwischen der Provinz Tscheking und der Provinz Kiangsu auszubrechen. Der Gouverneur von Tscheking hat das chinesische Arsenal außerhalb Schanghai und die Wujungforts in der Nähe von Schanghai in Händen. Der Militärgouverneur von Kiangsu fordert, daß diese Forts unter seine Kontrolle gestellt werden. Es besteht die Gefahr, daß die nähere Umgebung von Schanghai zum Kriegsschauplatz gemacht wird.

Schlus der interparlamentarischen Konferenz. Die 32. Interparlamentarische Konferenz wurde am Donnerstag nachmittags geschlossen, nachdem sie zur Abrühlungsfrage einstimmig zwei Anträge angenommen hatte, die eine allgemeine Herabsetzung der Rüstungen und die Schaffung von entmilitarisierten Zonen bezwecken.

Man würde also nur den Zusammentritt des neuen Reichstags abwarten und sich mit einer Verzögerung von wenigen Wochen abzufinden haben. Nach allem, was man bisher erlebt hat, sei anzunehmen, daß der neue Reichstag weniger nationalistisch sein werde als der alte. Alles in allem habe Frankreich bei einer Einverständnis der Entschcheidung nichts zu verlieren, denn im Grunde sei es besser, wenn die Gesetze einige Wochen später und dafür in lokaler Hinsicht verabschiedet würden, als wenn sie jetzt erledigt werden mit der Absicht, sie später doch zu sabotieren.

„Quotidian“ ber die Möglichkeit eines Kompromisses mit der Rechten auf Grund eines Eintritts in die Regierung bespricht, schreibt, man müsse hoffen, daß Stresemann die vor wenigen Tagen von Herzog in der Kammer abgegebene Erklärung, daß man zwischen einem republikanisch-demokratischen und einem reaktionären Deutschland unterscheiden müsse, nicht vergessen habe. Die Erklärung habe bekanntlich den einmütigen Beifall der französischen Linken gefunden. Eine deutsche Regierung der Monarchisten und der Rechten werde in der ganzen Welt von niemand als wirksam für den Frieden angesehen werden. Nicht nur für die Konsolidierung des Friedens, sondern auch für Deutschland sei es besser, den Reichstag aufzulösen, als den Nationalisten ihre Stimme durch einen solchen Kuhhandel abzukaufen, den die demokratische Presse in Deutschland als schändlich bezeichnet und den die ausländische Presse als heimlichste Konflikt zu bezeichnen, sich für berechtigt hält.

Daß wie sonst auch diesmal die Partei Bergts und Westarps Wasser auf die Mühle der französischen Nationalisten treibt, zeigen die Meinungen der französischen Reichspresse. So brüht „Quotidian“ seine Genugtuung darüber aus, daß die Londoner Verhandlungen bereits sowohl in England als auch in Deutschland auf schärfste Gegenerschaft stoßen, die sich im Laufe der nächsten Zeit verschärfen werden, und zu der Hoffnung berechtigt, daß die in London begangenen Fehler korrigiert und also die Missionen die auf Beschließungen beruhen, in kürzester Zeit zerfällt werden.

Deutsch-belgischer Handelsvertrag.

ng Paris, 29. August. Nach Meldungen aus Brüssel wird eine belgische Delegation für Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland am 12. September die Reise nach Berlin antreten. An ihrer Spitze wird der belgische Gesandte in Berlin stehen. Außerdem wird an ihr teilnehmen der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Ministeriums des Äußern und Sachverständige als Vertreter der industriellen Verbände und Handelsorganisationen des Landes.

Auflösung des Preußenlandtags?

sp Berlin, 29. August. Sollte der Reichstag aufgelöst werden, dann besteht die Möglichkeit, daß nach im Laufe der nächsten Woche auch der Preussische Landtag von seinem Schicksal ereilt wird. Innerhalb der Koalitionsregierung besteht die Neigung, die Reichstags- und die Preußenwahlen zugleich vorzunehmen, um damit die ungeheuren Ausgaben zu verringern, die jede Wahl verursacht.

Wiß zum 1. März 1925 muß der Preussische Landtag sowieso neu gewählt werden. Infolgedessen wäre eine sofortige Wahl dann durchaus zu rechtfertigen, wenn dadurch Kosten gespart werden.

Deutscher Bürgermeister in Kullschin. Die vor einiger Zeit vorgekommenen Gemeindevahlen im kullschiner Landchen, die bisher von der tschechischen Regierung verhindert worden waren, ergaben für die Stadt Kullschin eine erdrückende deutsche Mehrheit. Bei den am Mittwoch durchgeführten Bürgermeistervahlen wählte die deutsche Mehrheit den Deutschen Franz Paschal zum Bürgermeister.

Parlamentsferien in Frankreich. Nachdem der französische Senat am Mittwoch den Laufanner Vertrag mit 270 gegen 20 Stimmen gebilligt hat und beide Häuser ihre Tagesordnung aufgearbeitet haben, ist im Senat und in der Kammer die Session geschlossen worden.

Der Konflikt mit Indien. Bei der Budgetverabschiedung im indischen Parlament wurde das Gehalt für sämtliche Minister mit 2 Stimmen Mehrheit abgelehnt. Die Engländer weigern sich, daraus irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Der Gouverneur wird nun einfach ohne Minister regieren.

Depeschen.

Bergmanns Schicksal.

Wb. Breslau, 29. August. Bei dem Unfall auf der Alwehwastraße bei Wilschütz, das sich am 10. November 1923 ereignete, waren von den damals im Haus befindlichen 45 Verletzten nur drei Leben geblieben. Die Verletzung der übrigen war unheilbar, weil das in Brand geratene Holz abgedämmt werden mußte. Jetzt gelang es, nach der „Schlesischen Zeitung“, 17 Leichen zu bergen. Die Arbeiter zur Bergung der noch in der Grube liegenden 25 Leichen werden fortgesetzt.

Im besetzten Gebiet verbotene Zeitungen.

Wb. Paris, 29. August. Die „Echo de Paris“ aus Mainz erzählt, hat die Rheinlandkommission beschlossen, vom 1. September an im besetzten Gebiet ab 25. August folgende Blätter auf 3 Monate auszuschließen: „Völkischer Herald“, die Halbwochenschrift „Der Kumpel“, die Wochenchrift „Schwarz-Weiß-Rot“.

Dank der Kriegsteilnehmer.

Wb. Paris, 29. August. Der Verband der Kriegsteilnehmervereinigungen, dem auch die Kriegsveteranen sowie die Witwen und Waisen der Gefallenen angehören und dessen Ehrenvorsitzender gestern vom Ministerrat zum Beauftragten der französischen Delegation bei der Völkerbund-Verammlung bestimmt worden ist, hat eine Resolution angenommen, in der der Regierung der Dank des Verbandes dafür ausgesprochen wird, daß die französische Regierung als erste der Regierungen der in den Weltkrieg verwickelten Nationen die ehemaligen Kriegsteilnehmer dazu berufen habe, an der friedlichen Organisation der neuen Welt Anteil zu nehmen.

Munitionslager explodiert.

Wb. Paris, 29. August. Nach einer Agentenmeldung aus Athen sind durch eine Explosion im Marinearsenal zwölf Personen getötet worden. Die Munition des Arsenal ist nahezu völlig zerstört worden.

Zum Tode verurteilt.

Wb. Warschau, 29. August. Das Standgericht Nowgorod verurteilte drei während des letzten Ueberfalls bewaffnete Sowjetbanden auf die Grenzstadt Stolpe selbstenannte Banditen zum Tode durch Erschießen. Der Präsident der Republik begnadigte einen der Verurteilten. Die beiden andern wurden gestern hingerichtet.

Schiff gesunken.

Wb. Halifax, 29. August. Der Schoner „Anna Macdonald“ aus Charlottetown ist in einem Orkan gescheitert. Der Kapitän und fünf Mann Besatzung sind ertrunken.

Zug von Räubern überfallen.

Wb. London, 29. August. „Daily Evening“ meldet aus Odesa: Ein Zug nach Moskau wurde 200 Meilen von Odesa entfernt von Räubern zur Entgleisung gebracht und geriet in Brand. Viele Reisende seien getötet oder verwundet. Die nächste Station jenseit Odesa ab.

den geltenden Zöllen um 5 Mark höher sein müssen als der Preis im Auslande. Tatsächlich ist aber der 5-Mark-Zoll erst im Jahre 1906 in Kraft getreten. Im Jahre 1905 galt nur ein Zoll von 3,50 Mark, der bis auf 6 Pf. vom deutschen Verbraucher getragen wurde. Solange die Regierung auf diese Unstimmigkeit nicht aufmerksam gemacht worden war, konnte man glauben, daß es sich um einen — wenn auch erstaunlichen — Irrtum handle. Nachdem wir das aber bereits vor anderthalb Monaten festgestellt haben, kann man nur noch annehmen, daß diese Darstellung in der Sicht der Streifung aufrechterhalten worden ist.

Auch in andern Punkten, die bei der Abfassung der Zollvorlage richtig gewesen sein mögen, ist heute die Begründung durch die Tatsachen überholt. Die Regierungsvorlage behauptet nämlich, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sich im Preis auf 85 Prozent des Vorkriegsstandes bewegen. Tatsächlich haben die Getreidepreise heute den durchschnittlichen Preisstand von 1913 durchweg erreicht oder sogar überschritten. Das ist die Folge der Mißernten im Ausland und insbesondere der Tatsache, daß Rußland und Polen in der nächsten Zeit kein Brotgetreide nach Deutschland senden können, während die Ueberseeländer ihren Anbau eingeschränkt haben.

Ebenso unrichtig ist es, wenn die Begründung auf der Feststellung beharrt, daß die wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel etwa 115 Prozent des Vorkriegspreises kosten. Die Preise für künstliche Düngemittel sind erheblich zurückgegangen, ihr Bezug durch Kreditgewährung erleichtert. Die Begründung enthält schließlich den wunderbaren Satz, daß die hauptsächlichsten „landwirtschaftlichen Erzeugnisse noch der Ausfuhrsperr unterliegen“. Tatsächlich ist das für Getreide jetzt geraumer Zeit nicht mehr der Fall und von diesem Zeitpunkt an hat am inländischen Getreidemarkt die Preissteigerung eingesetzt, deren Erfolg es ist, daß das Getreide heute ohne Zoll bereits auf und über den Vorkriegspreisen steht!

Eine ganze Zahl weiterer Gründe, die die Zollvorlage den Verbrauchern schmackhaft machen soll, sind nicht nur von uns und den Arbeitnehmer-Organisationen, sondern selbst von der industriellen Presse als unzutreffend zurückgewiesen worden. Unzutreffende Behauptungen müssen dazu herhalten, um die künstliche Verteuerung des Brotes als notwendig erscheinen zu lassen. Das ist kein Wunder. Denn die Getreidezölle sind und sollen nichts anderes sein als ein Liebesdienst für die großagrarische Reaktion. Die Arbeiterschaft muß aber mit allem Nachdruck sich dagegen wehren, zum Objekt einer Politik gemacht zu werden, die eine neue Verelendung der breiten Massen und eine Erhöhung der industriellen Produktion bedeuten und für die sie nicht einmal stichhaltige Gründe anzuführen imstande ist.

Gegen Wucherzölle!

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes hat in einer am Mittwoch den 27. August stattgefundenen Sitzung zur Schutzollfrage folgende Entschließung angenommen:

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes beruht auf die schärfste die Absicht der Reichsregierung auf Wiedereinführung der sogenannten landwirtschaftlichen „Schutzzölle“ durch Inkraftsetzen des vor dem Kriege gültigen autonomen Zolltarifs.

Nachdem gerade in letzter Zeit die Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse, besonders für land- und waldwirtschaftliche Produkte, erheblich gestiegen sind und gerade die Getreidepreise der steigenden Tendenz der Weltmarktpreise immer stärker folgen, würden bei dem gegenüber der Vorkriegszeit erheblich gestiegenen Einfuhrbedarf die beschriebenen Zölle die Lebenshaltungskosten weiter in die Höhe treiben und damit die Not der Verbraucher unerträglich vergrößern. Außerdem muß in der Absicht, die Getreidezölle gerade jetzt zur Entscheidung zu bringen, der Versuch erlitten werden, die minderwertigen Volkstriebe vorweg mit einer als Verbrauchsteuer wirkenden Maßnahme zu belasten, bevor die Frage der Verteilung der Lasten, die sich aus der Durchführung des Londoner Paktes ergeben, geklärt ist.

Der Bundesvorstand sieht in einer Verringerung der Preisspanne zwischen Erzeuger- und Kleinverkauferpreisen bei landwirtschaftlichen Produkten, sowie in einer Herabsetzung der Preise für Industrieerzeugnisse das einzig geeignete Mittel zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und erwartet, daß nach dieser Richtung endlich die erforderlichen Schritte unternommen werden. Die Einführung von Getreidezöllen jedoch muß im Interesse der verbrauchenden Massen abgelehnt werden.

Auch Kreise der Wirtschaft werden gegen die geplanten Wucherzölle mobil. Die Jahreshauptversammlung des Reichsbundes des Textileinzelhandels fordert in einer Entschließung energisch die Ablehnung einseitig protektionistischer Gesichtspunkte in der Handelspolitik, reichste Aufhebung aller noch bestehenden Einfuhrverbote und eine Regelung der Zollfrage, die unsre Abhängigkeit vom Ausland nicht verweigert.

Wir werden ja erleben, wie sich die politischen Vertreter dieses Wirtschaftszweiges, die bürgerlichen Mittelparteien, bei der Beratung der Zollvorlagen stellen werden. Die Sozialdemokratische Partei wird diese Ausraubung der Massen zugunsten der Großagrarier mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen.

Die Einjamen.

Bei der Abstimmung über das Eisenbahngesetz wurde eine Stimmenthaltung festgestellt. Wer war der Mann, der so tapfer sich vor der Entscheidung brütete? Es war Bagille, deutscher Abgeordneter und württembergischer Ministerpräsident. In der letzten Eigenschaft hat Bagille sich ausdrücklich für Annahme der Gutachten ausgesprochen. Als Abgeordneter enthält er sich. Leutheuser, der thüringische Staatsminister von Dinters Gnaden und Fraktionsgenosse Stresemanns, hatte es vorgezogen, zur Sitzung überhaupt nicht zu erscheinen. Wahrscheinlich war er wieder ebenso „auf Urlaub“, wie bei der Verfassungskonferenz in Weimar.

Beka

Breitweg 155

Herren-

Schnürstiefel

1a. Rindbox, beste Bodenverarbeitung extra billig.

8 90

Schnürstiefel

echt Roßhosen, randgenäht, guter Sonntagsstiefel

11 50

Schnürstiefel

allerb. Rindbox, Doppelsohl, randg., Wanderstiefel.

16 50



Decken Sie jetzt Ihren Herbstbedarf, die Preise steigen wieder!

Trotz der billigen Preise nur Qualitätsware.

Damen-

Schnür- u. Sp.-Schuhe

Chromleder, gute Bodenverarbeitung, Mittelabsatz

5 90

Schnürschuhe

echt Boxkalf, gutes Fabrikat, bequeme neuste Form

7 50

Braun la. Boxkalf-Schnür- u. Sp.-Schuhe

mod., spitze Form, mittelhoher Absatz, allerb. Fabrik.

9 50

Stiefel

Radikal

im Preise abgebaut sind unsre bekannt guten

Strumpfwaren!

Im Interesse der sorgfältigen Bedienung bitten wir unsere geschätzte Kundschaft, möglichst den Vormittag zum Einkauf auszunutzen, da ... in den Nachmittagstunden der Andrang ein enormer ist ...

Verkauf soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Damen-Strümpfe engl. lang, mit doppelten Spitzen und Ferjen, schwarz und braun Paar **38**

Damen-Strümpfe engl. lang, mit dopp. Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz . Paar **65**

Damen-Strümpfe prima Baumwolle, mit dopp. Sohlen, Spitzen u. Hochferj., schwarz Paar **88**

Damen-Strümpfe prima Seidenstr., mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz und lederfarbig Paar **95**

Damen-Strümpfe

prima Seidenstr., mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, mit kleinen Schönheitsfehlern, in schwarz und farbig Paar

95

Damen-Strümpfe prima Kato, mit dopp. Sohlen, Spitzen u. Hochf., grau u. beige Paar **95**

Damen-Strümpfe prima Baumwolle, haltbare Qualität, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz Paar Km. **1.25**

Damen-Strümpfe prima Kunstseide, fehlerfreie Ware, mit dopp. Sohlen, Spitzen u. Hochferjen, schwarz, weiß u. farbig Paar Km. **1.45**

Damen-Strümpfe prima Seidenstr., mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz . Paar Km. **1.45**

Damen-Strümpfe prima Seidenstr., mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz und farbig Paar Km. **1.75**

Herren-Socken haltbare Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Ferjen, grau Paar 48 **38**

Herren-Socken feine Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Ferjen, in modernen Farben Paar **55**

Herren-Socken prima Kato, mit doppelten Spitzen und Ferjen, farbig gestreift Paar **75**

Schweiß-Socken Syngae, mit doppelten Spitzen und Ferjen, grau Paar **78**

Herren-Socken feine Baumwolle, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, farbig gestreift Paar **95**

Herren-Socken feine Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Ferjen, moderne Karomuster . Paar Km. **1.10**

Lange & Münzer
Breitweg 51/52.

Wurm-Spezialmittel
Kofapotheke
Breitweg 158.

Burg. Kartoffeln

10 Pfund 28 Pf. Zentner 2.60 Mk. zu haben bei 1880

W. Krüger
Schulstraße 48.

Angelgeräte in gr. Ausw. ab, so daß Sie nunmehr in unserem Geschäftslokal Dreif. v. Watten-Loesche, Kölner St. 13 (Wilhelmstr.)

Uhren
werden sauber und preiswert repariert
Otto Müller, Uhrmacher
Alte Neust., Weinberg 48

Sudenburg.
Carl F. Brodmann
Rottersdorfer Straße Nr. 1
(gegenüber der katholischen Kirche)

Nützen Sie die Gelegenheit!

Während dieser Woche außergewöhnlich billige Preise

Herren-Anzüge	von 25.00 an
Knaben-Anzüge	Größe 1 von 4.50 an
Herren-Hosen	von 4.50 an
Herren-Sportwesten	von 6.50 an
Kinder-Sportwesten	von 4.00 an
Herren-Paletots	extra billig!
Damen-Mäntel, Dougal	7.50 10.00
Tuch-Mäntel	15.00 20.00 25.00
Winter-Mäntel	von 9.50 an

Flausch, Tuch, Velour, Astrachan, Sealplüsch-Mäntel in großer Auswahl.

Eine gute Zeitschrift vermittelt Bildung
zu beziehen durch die
Buchhandl. Volksstimme

Frühkartoffeln
pro Zentner 2.40 Mark
(für Wiederverkäufer billiger) 280
verkauft ab Lager
Gustav Bauer & Co.
Kastanienstraße 50.

Wir bauen
in größtmöglicher Weise die Preise der meisten Artikel ab, so daß Sie nunmehr in unserem Geschäftslokal auf der **Gr. Diesdorfer Straße 30** Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Aluminium, Bürsten, Holz-, Blech-, Lackier-, Haushaltswaren, Spiel- und Geschenkartikel noch billiger als bisher kaufen.

Kaufhaus Karliner

Lumpen
Strophen, Felle all. Art
Alteisen - Retalle
laut zu hohen Preisen

Auchhisiger
Braunschweiger Straße 22
Telephon 7257.

Grammophon-Reparaturen
Müller, Apfelfstraße 6.
Tel. Nebenanschl. 8146.

Säcke
für alle Zwecke geben
billig ab 1360
Gebr. Rosenbaum
Sad. und Pianfabrik,
K.-S., St. Michaeli-Str. 21a

Konsumverein für Magdeburg
Breitweg 56, 1 und Umgegend Breitweg 56, 1.

Billige Schuhe

Damen-Spangenschuhe	5.50
Damen-Schnürschuhe	6.25
Frauen-Halbschuhe	extra weit 7.50
Herren-Schnürstiefel	12.50 11.50 10.50
Herren-Schnürstiefel	braun, randgenäht 14.50
Herren-Jagdstiefel	mit Doppelsohle, Randarbeit 16.00
Kinderchuhe	Größe 19 bis 21 2.50
Kinder-Spangenschuhe	Größe 18 bis 20 2.50
Haferlschuhe	Größe 21 und 22 2.75
Kinderchuhe	braun Rindboq. 5.00

Unser Räumungsverkauf in Manufakturwaren dauert nur noch einige Tage.

Kommunistische „Arbeiterführer“.

Iwan Raß.

Neben Ruth Fischer und Werner Schölem ist Iwan Raß heute der Führer der pöbelnden kommunistischen Reichstagsfraktion. Außer dieser parlamentarischen Tätigkeit ist er Redakteur des kommunistischen Parteiblattes von Hannover. Seine „Prinzipienfestigkeit“ wird durch dauernde Schimpfreden täglich aufs neue erwiesen. Und doch ist es nur einem Zufall zu danken, daß dieser „Vorkämpfer des Proletariats“ nicht als Redakteur in einem Blatte der Bourgeoisie verpumpt oder gar Syndikus eines Unternehmerverbandes geworden ist. Anstrengungen, um zu diesem Ziele zu gelangen, hat er genugsam gemacht, und das kam so:

Iwan Raß hatte nach Beendigung seiner Studien als eine Art Bohème-Natur sich jeder Arbeit möglichst respektvoll ferngehalten, daneben aber für den hannoverschen „Volkswillen“ gelegentlich Theaterkritiken und dergleichen geschrieben. Als nun im Oktober 1910 das Partei- und Gewerkschaftshaus „Solidarität“ in Hannover errichtet und gleichzeitig eine Arbeiterbibliothek mit hauptamtlich bestelltem Bibliothekar und eine Parteibuchhandlung eingerichtet wurde, hielt Raß es angeeignet, sich für diese beiden Neueinrichtungen empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Die hannoverschen Genossen, die über die Besetzung der Stellen zu entscheiden hatten, besaßen aber Raß als zu leicht, so daß seine Hoffnung, ein „Bonze“ werden zu können, ins Wasser fiel. Aus Mergel über diese Tatsache schrieb er den folgenden Brief an einen von Hannover bezogenen Bekannten:

Hannover, den 10. Dezember 1910.
Ebenstraße 37. D.

Mein lieber . . . !

Zunächst einige Neberräusungen: Iwan Raß ist weder Bibliothekar noch Buchhändler geworden, er hat desgleichen zum 1. Januar seinen Mitarbeiterposten am „Volkswillen“ gekündigt, ist aus dem Jugendauschutz auf eine erbärmliche Weise hinausbugstert worden, wird heute nachmittags seinen Austritt aus der Gewerkschaft und nächster Tage dito aus der Sozialdemokratischen Partei vollziehen. In dieser Woche wird besagter Iwan Raß dagegen aus dreien ein Amt zu wählen haben:

1. der „Hannoversche Anzeiger“ bietet ihm mit 3000 Mark einen Redakteurposten für „Sozialpolitik und Arbeiterbewegung“; 2. das „Hannoversche Tageblatt“, durch seinen Onkel davon verständigt, bietet ihm den gleichen Posten und hat ihn zu einer Vorbesprechung mit Redakteurensemble und Verleger zum Dienstag eingeladen; 3. der „Werbend der Brauereien“ bietet ihm mit 3600 Mark Anhangsfigum den Posten als Syndikatssekretär nebst reichlichen Spesen, in Summa zirka 4500 Mark netto, wovon letzteres dieser Heberläufer allerhöchstwahrscheinlich annehmen wird. (Folgt eine lange Schimpferei über den Jesuitismus, die Diktatur und die Prätorianergarde Reinerts, über Frey und andre Genossen.)

Ihr (gez.): Iwan Raß.

Der Größenwahn dieses Mannes spricht aus jeder Zeile dieses an einen Freund geschriebenen Briefes. Er redet von sich nur in dritter Person: „Iwan Raß der Große!“ Warum alle seine Pläne, zum „Lafaien der Bourgeoisie“ zu werden, nicht zum Erfolg führten, entzieht sich unser Kenntnis. Zweifellos hätte der große Iwan als Syndikus des Brauereiverbandes eine ebenso glorreiche Rolle gespielt wie als „Vertreter der proletarischen Interessen“ auf der Landtags- und Reichstagstribüne. Freilich, die Brauereigewal-

tigen hätten ihn sicher wegen seiner Annäherung bald an die Luft gesetzt, wie er ja auch von den hannoverschen Sozialdemokraten rechtzeitig kaltgestellt worden ist. Aber bei den Kommunisten kann „besagter Iwan Raß“ eine Heldenfigur darstellen, was für die geistige Höhe der kommunistischen Partei ein beschämendes Zeugnis ist.

Mag Schütz.

Einer der kommunistischen Brügelhelden, die den Reichstag zur Kaschemme erniedrigten, war der Abgeordnete Mag Schütz aus Gelsenkirchen, der als Spitzenkandidat auf der kommunistischen Liste im westlichen Westfalen gewählt worden ist. Wer ist dieser Mag Schütz? In unserm Gelsenkirchner Parteiblatt, dem „Volkswillen“, wird durch eine Gruppe von Kommunisten, für die vorläufig der Kommunist Paul verantwortlich zeichnet, von ihm ein Bild entworfen, das wert ist, auch weiteren Kreisen gezeigt zu werden. In dem offenen Brief an die Kommunisten von Gelsenkirchen wird gesagt:

Er ist ein Mensch, der durch seine Charaktereigenschaften und seine geistige und politische Einstellung zu einer dauernden Gefahr für die kommunistische Partei und die gesamte moderne Arbeiterbewegung geworden ist. Er ist ein Schöpfer der Herrschaft Ruth Fischers in der kommunistischen Partei und kommunistischen Jugend, die durch ihn treffend illustriert wird.

Dieser Mag Schütz wird angeklagt des „Verrats innerer Parteiangelegenheiten, der Auslieferung von Parteigenossen an bürgerliche Behörden, der Unwahrhaftigkeit, der Demagogie, der Intrigenpielerei, der Verzettlung der Partei zu terroristisch-syndikalistisch-nihilistischer Geheimbündelei, unkorrekter Buchführung, der persönlichen und politischen Feigheit, der Verletzung proletarischer Moral und schließlich Lumpenproletarischer Anbandlungen! Diesen Anklagen lassen jene Kommunisten gleichzeitig Einzelheiten folgen, die sie begründen. Da sie eine vortreffliche Beleuchtung eines modernen Kommunistenführers darstellen, geben wir diese Mitteilungen im Wortlaut wieder:

- 1. Verrätinnerer Parteiangelegenheiten! Schütz verrät in einer Berichtigung an den „Volkswillen“, daß die kommunistische Partei geschäftliche Beziehungen zu dem Valutaspekulanten und Zementfabrikanten L. hatte, der der kommunistischen Partei ein Haus gekauft habe. Er verrät seine Partei, um sich selbst zu bedenken!
2. Auslieferung von Parteigenossen an bürgerliche Behörden! Er diktierte einer unwissenden Frau einen Brief an die Gefängnisinspektion Viesefeld, durch den dem Genossen Rübhausen der Urlaub aus der Festungshaft gesperrt werden sollte, da Rübhausen (der frühere Sekretär der kommunistischen Partei in Gelsenkirchen. D. Red.) ein „gefährlicher Mensch“ sei. Tatsächlich aber sollte sich R. nicht in Gelsenkirchen gegen die Lumpereien von Schütz verteidigen können.
3. Unwahrhaftigkeit! Schütz bestreitet alle Behauptungen gegen sich, obwohl er weiß, daß alle bewiesen werden können. Einzelheiten wollen wir uns sparen.
4. Demagogie! Er peitscht mit den unehrlichsten Mitteln die Arbeiter auf und überläßt sie dann dem eignen Schicksal.
5. Intrigenpielerei! a) In seinen unterirdischen Kämpfen gegen eigene Parteigenossen ist ihm jedes Mittel recht. b) Er lügt. c) Er verleumdet. d) Er beschimpft. e) Er wendet die nichterträglichste, gemeinste und schmutzigste Kampfmethode an. f) Er läßt Briefe stehlen. g) Er verwendet gestohlene Briefe. h) Er unterschlägt Briefe. Ernst Graul sagte von ihm: „Der Bursche arbeitet mit den gemeinsten Mitteln!“

6. Verzettlung der Partei zu terroristisch-syndikalistisch-nihilistischer Geheimbündelei. a) Er stellt Denkschriften zur Debatte, durch die die Partei in anarchistische Reihen hineingezogen werden soll. b) Er bildet sich eigene Tscheka-Organisationen. c) Er läßt irreführende Proleten auf den Revolver schwören zum Schutz der eignen Person, auch zum Kampfe gegen „rechte“ Parteigenossen, die seine Schandtaten kritisieren.

7. Unkorrekte Buchführung! a) Wir stellen die Äußerung des Parteikontrôleurs Schöler, daß Schütz schon allein wegen seiner Kasselführung aus der Partei ausgeschlossen werden müsse, unter Beweis. b) Schütz lügt, wenn er behauptet, er habe nie Parteigelder im Besitz gehabt.

8. Persönliche und politische Feigheit. a) 1921 verschwand er von Wetz, ohne die Verantwortung für seine Taten zu übernehmen. b) Während der Mathenau-Demonstration verlor er sich im Lokale Lanferfeld in Dortmund. c) Als Schütz nach der Pfingstaktion 1923 erklärte er zu Protokoll des Untersuchungsrichters, er habe die Aktion nicht gewollt und abgewürgt.

Das Leben des Herrn Mag Schütz zum Grundsatz erhoben, zerbricht der sozialen Revolution das Genick.

Die kommunistische Gruppe, die diese Anklagen erhebt, stellt alle ihre Behauptungen unter Beweis und fordert die kommunistische Partei auf, diese Beweise einzusehen und eine Kommission zu wählen, der sie übergeben werden sollen. Wenn aber eine solche Kommission nicht gewählt würde, so sollte die Partei den Mag Schütz auffordern, den „Volkswillen“ bei einem bürgerlichen Gericht zu verklagen, damit dieses die Tatsachen erhärten lassen könne.

Die kommunistische Partei wird weder das eine noch das andre tun. Sie braucht solche Ehrenmänner, die „mit den gemeinsten Mitteln“ die Arbeiter aufheben, um sie dann ihrem Schicksal zu überlassen. Die Ehrenmänner selbst finden in Wein- und Nachlokalen hinreichende „Abspannung“ von ihrem aufregenden Beruf! —

Die Erfüllungskrise bei den Kommunisten.

Die Erfüllungskrise beginnt auch in der kommunistischen Partei ihre Wirkung. Der müde Terror der Linken hat die vielen warnenden Stimmen im eignen Lager der Kommunisten nicht völlig unterdrücken können. Die Schölem-Ruth Fischer lassen daher durch die örtlichen ihr ergebenden Organe der mit militärischen Druckmitteln arbeitenden Tscheka jeden abjagen, der den Mund zu öffnen wagt. Das neueste Opfer dieser Feme ist der kommunistische Politiker Reinhold Schönlanck, den die Gallische Bezirksleitung abgeurteilt hat. In dem „Volksbewusstseins Kurs“ wird berichtet:

Wegen sehr starker Abweichungen hat die Bezirksleitung beschlossen, den Genossen Reinhold Schönlanck zu Referaten nicht mehr zu verwenden. Anlaß zu diesem Beschluß gab eine Debatte in der Bezirksleitung, die zeigte, daß der Genosse Schönlanck sich bedenklich weit von der Linie der kommunistischen Partei entfernt hat. Der Genosse Schönlanck ist der Auffassung, daß durch das Sachverständigengutachten die kapitalistische Wirtschaft auf Jahre hinaus stabilisiert würde. Dem entsprechend müßte die Partei sich umstellen. Der Kampf gegen das Sachverständigengutachten müsse geführt werden, indem der Kampf um die Verteilung der Wahlen erfolgen müsse. Das bedeutet, daß die Partei die Aufgabe haben soll, an die Stelle des Kampfes zur Beseitigung des Sachverständigengutachtens einen Kampf um die Verbesserung des Sachverständigen-gutachtens zu führen, daß also die Politik der Sozialdemokraten getrieben werden soll.

Die vom Genossen Schönlanck verlangte Politik bedeute eine Annäherung an die Sozialdemokratie, was die kommunistische Partei ablehnen muß. Der Genosse hat verschiedentlich

Das Gemeindefind.

Erzählung von Maria von Ebner-Eschenbach.

(2. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Drei Tage dauerten die Beratungen der Gemeindevorstände über Pabels Schicksal. Endlich kam ihnen ein guter Gedanke, den sie sich beeilten, auszuführen. Eine Deputation begab sich ins Schloß und stellte an die Frau Baronin das untertänigste Ansuchen: weil sie schon so dobrotiva (allertänigt) gewesen, sich der Tochter des unglücklichen Solub anzunehmen, möge sie sich nun auch seines Sohnes annehmen.

Der Bescheid, den die Väter des Dorfes erhielten, lautete hoffnungslos verneinend, und die Beratungen wurden wieder aufgenommen.

Was tun? „Das in solchen Fällen Gewöhnliche“, meinte der Bürgermeister; „der Bub geht von Haus zu Haus und findet jeden Tag bei einem andern Bauern Verbitigung und Unterstand.“ Alle Bauern lehnten ab. Keiner wünschte, den Sprößling der Mordmörder zum Hausgenossen der eignen Sprößlinge zu machen, wenn auch nur einen Tag lang in vier oder fünf Wochen. Zuletzt wurde man darüber einig: Der Junge bleibe, wo er ist — wo ja sein eigner Vater ihn hingegeben hat: bei dem Spikhuben, dem Gemeindefindern.

Freilich, wenn die Gemeinde sich den Luxus eines Gemeindefindens gestatten dürfte, würde es gegen dieses Auskunftsmitglied protestieren. Der Hirt (er führte den klaffischen Namen Virgil) und sein Weib gehörten samt den Häuslern, bei denen sie wohnten, zu den Verursachern des Unfalls. Er war ein Trunkenbold, sie lakenfalsch und bosartig, hatte wiederholt wegen Kurpfuscherei vor Gericht gestanden, ohne sich dadurch in der Ausübung ihres dunkeln Gewerbes beirren zu lassen.

Ein andres Kind diesen Leuten zu überliefern, wäre auch niemanden eingefallen; aber der Pabel, der steht bei ihnen nichts Schlechtes, das er nicht schon zu Hause hundertmal gesehen hat. So biß man denn in den lauren Apfel und bewilligte jährlich vier Meßen Korn zur Erhaltung Pabels. Der Hirt erhielt das Recht, ihn beim Austreiben und Hüten des Viehes zu verwenden, und versprach, darauf zu sehen, daß der Junge am Sonntag in die Kirche und im Winter so oft als möglich in die Schule komme.

Virgil bewohnte mit den Seinen ein Stübchen in der vorletzten Schuppe am Ende des Dorfes. Es war eine Klotter lang und ebenso breit und hatte ein Fenster mit vier Scheiben, jede so groß wie ein halber Ziegelsstein. Aufgemacht wurde es nie, weil der moriche Rahmen dabei in Stücke gegangen wäre. Unter dem Fenster stand eine Bank, auf der der Hirt schlief; der Bank gegenüber eine mit Stroh gefüllte Bettlade, in der Frau und Tochter

schliefen. Den Zugang zur Stube bildete ein schmaler Flur, in dessen Tiefe sich der Herd befand. Er hätte zugleich als Ofen dienen sollen, erfüllte aber nur selten eine von beiden Bestimmungen, weil die Gelegenheiten, Holz zu stehlen, sich immer mehr verminderden. So diente er denn als Aufbewahrungsort für die mageren Vorräte an Getreide und Brot, für Virgils nie gereinigte Stiefel, seine Peitsche, seinen Knechtel, für ein schwarzfarbiges Durcheinander von alten Flaschen, hinstellofen Körben, Töpfen und Scherben, würdig des Virgils eines Realisten.

Zwischen dem Gerümpel hatte Pabel eine Lagerstätte für Milada zurechtgemacht, auf der sie ruhte, zusammengerkollt wie ein Kätzlein. Er streckte sich auf dem Boden, dicht neben dem Herde aus, und wenn die Kleine im Laufe der Nacht erwachte, griff sie gleich mit den Händen nach ihm, zupfte ihn an den Haaren und fragte: „Bist da, Pabknecht?“

Er brummte sie an: „Bin da, schlaf Du nur,“ biß sie wohl auch zum Spaß in die Finger, und sie stieß zum Spaß einen Schrei aus, und Virgil weiterte aus der Stube herüber: „Still, ihr Raubgehirn, ihr Gabelnengel!“

Während schlief Milada, und Pabel erhob sich unhörbar auf seine Knie, streichelte das Kind und küßte ihm leise zu, bis es einschlief.

Als er zum erstenmal ohne die Schwester zur Ruhe gegangen war, hatte er gedacht: „Heute wird's gut, heute wecht er mich wenigstens nicht auf, der Bolg.“ Im frühesten Morgen aber fand er sich schon auf der Dorfstraße und lief geraden Weges zum Schlosse. Das stand mitten im Garten, der von einem Drahtgitter umgeben war; ein dickes, immergrünes Fichtengebüsch verwehrete ringsum den Einblick in dieses Heiligthum. Pabel pfanzte sich am Tore auf, das dem des Hauses gegenüberlag, presste das Gesicht an die eijernen Stäbe und wartete. Sehr lange blieb alles still; plötzlich jedoch meinte Pabel, das Zuschlagen von Fenstern und Türen und verworrenes Geschrei zu hören, meinte auch die Stimme Miladas erkannt zu haben. Zugleich erbraute ein heftiger Windstich, schüttelte die toten Zweige von den Bäumen und trieb die dünnen Blätter im rauschenden Lärme durch die Luft. Zwei Mägde kamen aus dem Dienstrakt zum Hause gelaufen; eine von ihnen wäre beinahe über den alten Pfau gestolpert, der im Hof auf und ab stolzte. Er sprang mit einem so komischen Satz zur Seite, daß Pabel laut aufschrien mußte. Im Schlosse und in seiner Umgebung wurde es nun lebendig, es kamen auch Leute zum Gartentor; wer aber durch dieses ein- und ausging, sperrte es sorgsam hinter sich ab. Eine Vorkehrungsmaßregel, die ihrer Neuheit wegen manchem Vorübergehenden auffiel. — Das Gartentor absperrten bei heiligstem Tage; was soll denn das heißen? Wird sich überhaupt lange halten, die unbequeme Einführung.

Aber sie hielt sich doch zum allgemeinen und mißbilligenden Erstaunen der Dorfbewohner, und nach und nach erfüllte man auch ihren Grund.

Dem Pabel wurde er durch Vinzka, des häßlichen Hirten hübsche Tochter in folgender Weise mitgeteilt:

„Du Lump Du, Deine Schwester ist jaust so ein Lump wie Du! Die Paruscha aus der herrschaftlichen Küche sagt, daß die gnädige Frau es mit Deiner Schwester treibt, wie mit einem eignen Kind, und Deine Schwester will immer auf und davon. Darum wird das Schloß jetzt abgeperrt wie eine Gelbtrübe. Wenn ich die gnädige Frau wäre, ich möchte solche Geschichten nicht machen; was ich tät, weiß ich. . . Deinen Vater hat man am Hals aufgehängt, Deine Schwester würde ich an den Händen und Füßen binden und an die Wand hängen.“

Dieses Bild schwebte dem Pabel den ganzen Tag vor Augen, und nachts verschwamm es ihm mit einem andern, dessen er sich aus der Kindheit besann.

Da hatte er gesehen, wie der Heger ein gefangenes Bluthütnes Reh aus dem Waide getragen hatte. Die Läufe waren ihm mit einem Strick zusammengeknüpft, und an denen hing es am Stiel über des Hegers Rücken. Pabel erinnerte sich, wie es den schlanken Hals gebogen, die Ohren gepöbte und das Haupt empor zu heben gesucht; er erinnerte sich der Verzweiflung, die dem seinen Gesichts aus den Augen geschaut hatte.

Im Traume kamen ihm diese Augen nun vor — aber wie Miladas Augen.

Einmal rief er laut: „Bist da!“ richtete sich im Halblicht auf, wiederholte: „Bist da?“ tastete fuchend umher und ermahnte darüber völlig. Mit der Schnelligkeit des Blitzes, mit der Gewalt des Sturmes kam das verwaisende Gefühl der Trennung über ihn und warf ihn nieder. Der harte Junge brach in Tränen, in ein leidenschaftliches Schluchzen aus, weckte die Leute in der Stube, weckte die Häusler, seine Wandnachbarn mit seinem Geheul. Die ganze Gesellschaft kam herbei, bedrohte ihn, und da er taub-blich für jede, auch die nachdrücklichste Ermahnung, wurde er mit vereinten Kräften zur Tür hinausgeschleudert.

Das war eine tüchtige Wühlung, selbst für den heftigsten Schmerz. Pabel blieb eine Weile ganz ruhig und still auf der festgestornen Erde liegen. Die ihm neue gräßliche Empfindung einer ungeheuren Sehnsucht verminderte sich allmählich, und eine alte, wohlbekannte trat an ihre Stelle: Trost, kalter, wühlender Groll.

„Wartet,“ dachte er, „wartet, ich werde euch!“ Der Entschluß, ein Ende zu machen, war gleich da; der Plan zu dessen Ausführung reifte langsam in Pabels schwermütigen Kopf. Nachdem aber die große Anstrengung, ihn auszuwenden, überstanden war, erschien dem Burschen alles übrige nur noch eine Spielerei. Er wollte ins Schloß eindringen, die Schwester einführen, mit ihr über die Berge in die Fremde gehen, sich als Arbeiter bedingen und nie wieder den Wortwurf hören, daß er der Sohn seiner Eltern sei.

(Fortsetzung folgt)

Am Sonntag republikanischer Tag in Wanzleben.

Ulmars.

Carolegen. In Galizien verhaftet. Der wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs flehentlich verfolgte C. S. ist von hier wurde in Lemberg (Galizien) festgenommen. Er versuchte zu fliehen und schloß, wobei zwei Polizeibeamte und eine Frau verletzt wurden. Sein Komplize G. Bierau soll sich in Bularest (Rumänien) aufhalten. — **Gesangverein Nieder-Franz** veranstaltet am Sonnabend den 30. August im Schützenhaus ein Gesangs- und Instrumentalkonzert. — **Wett-Sportliche Kämpfe** sollen am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz Bismarck Straße zum Austrag gebracht werden. Die Freie Turnerschaft wird zeigen, wie man einen gefunden Sport treibt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Groß-Otterleben. Am Sonnabend den 30. August, abends 8 Uhr, findet die letzte Mitgliederversammlung vor unser Fahnenweihe statt. Da noch sehr wichtige Angelegenheiten erledigt werden müssen, ist es notwendig, daß alle Kameraden, auch die Passiven, erscheinen. Am Sonntag früh 7 1/2 Uhr treffen sich sämtliche Kameraden bei der Fahrt zum Umarm nach Wanzleben. Es ist notwendig, daß eine starke Beteiligung zustande kommt.

Hohendobeleben. Am Sonnabend den 30. August, pünktlich abends 8 Uhr, findet beim Kameraden Goerdt eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Republikaner, die dem Reichsbanner beitreten wollen, sind willkommen. Umarm nach Wanzleben zur Kreisfahnenweihe Sonntag vormittag 10 Uhr.

Langenweddingen. Alle Republikaner treffen sich Sonntag mittag pünktlich 11 1/2 Uhr im Vereinslokal zum Umarm nach Wanzleben zur Fahnenweihe. Keiner darf fehlen.

Burg. Die Mitgliederversammlung des Reichsbanners war gut besucht. Der republikanische Gedanke des Reichsbanners bringt in immer weitere Kreise der Bevölkerung. Kamerad Stollberg gab bekannt, daß die Mitgliederzahl der Ortsgruppe die Zahl von 300 weit überschritten hat, und es ist zu erwarten, daß in kurzer Zeit die doppelte Zahl überschritten sein wird. Es wurde beschlossen, daß sich die Ortsgruppe an der Fahnenweihe in Biederitz am 7. September beteiligt. Den Mitgliedern ist zur Pflicht gemacht worden, zu jeder Zeit das Bundesabzeichen zu tragen. Jeder Kamerad hat für das Reichsbanner zu werben. Sämtliche Gruppen treffen sich am Sonntag vormittag 8 Uhr an der bekannten Stelle.

Klein-Mühlungen. Die Kameraden treffen sich am Sonntag, am 12 1/2 Uhr zum Umarm nach Wanzleben. Spielleute haben ebenfalls vollständig zu erscheinen.

Uchspringe-Bürgitz. Am 7. September findet die Fahnenweihe unserer Ortsgruppe statt. Die Kameraden der Reichsbanner-Ortsgruppen werden um rege Beteiligung ersucht.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Kleinarbeit.

Man spricht nicht viel über die Kleinarbeit — solange sie besorgt wird. Demen, die sie betreiben, gilt sie als selbstverständlich und damit auch all die mit ihr verbundenen Mühen. Doch die Zahl derer, die sich der Kleinarbeit unterziehen, ist noch nicht groß genug, weil sie nie groß genug sein kann. Die Lust und Liebe zur Kleinarbeit war manchem Genossen unter den kommunistischen Quertreibern vergangen. Doch der Mismut schwindet wieder, Einsicht und Vertrauen zur Organisation machen sich wieder geltend. Die Kleinarbeit muß einsehen, um die alte Geschlossenheit wiederherzustellen!

Jedes Gewerkschaftsmitglied muß sich auf seine Weise, nach seinen Kräften an der Kleinarbeit beteiligen! Keiner braucht darauf zu warten, bis er einen besondern Auftrag dazu bekommt oder zu irgendeinem Nennchen gewählt wird. Als Verbandsmitglied hat jeder und jede die Pflicht, für die Ausbreitung, Stärkung und Geschlossenheit seiner Organisation zu wirken. Heute mehr denn je!

Wir haben abzurechnen mit der Reaktion auf sozialem Gebiete, abzurechnen mit der systematischen Lohnbrüdererei und Arbeitszeitverlängerung, wie auch mit der gelben und der puterrotten Quertreiberei. Zunächst aber sind wir noch in der Abwehr gegen die Unterbrückungsaktionen der deutschen Arbeitgeberverbände. Von all den Unorganisierten, die nach dem November 1918 den Gewerkschaften zufrönten, um zu ernten, wo sie nicht gesät hatten, sind viele längst wieder der alten Gleichgültigkeit verfallen, weil sie nicht aufgeklärt werden konnten, da in dem ersten Wirrwarr alles drüber und drunter ging. Es ist höchste Zeit, diese Gleichgültigen wieder aufzumuntern, auch die „Beitrags-sparer“ näher anzugehen, wie all den Außenstehenden klarzumachen, was sie zu tun haben, ihnen zu sagen, wie die Dinge stehen.

Jeder Gewerkschaftsgenosse, der weiß, warum er organisiert ist, kann einem Unorganisierten begreiflich machen, daß auch er sich in Reih' und Glied stellen muß. Wird so von allen überzeugten Gewerkschaftsmitgliedern die Tätigkeit der Funktionäre durch mündliche Agitation, Veranlassung neuer Mitglieder, regelmäßige und pünktliche Beitragszahlung unterstützt, bekommen auch die Funktionäre wieder mehr Freude an ihrer Tätigkeit, und diese Wirkung pflanzt sich weiter über die Ortsvereine bis in die Verbandszentralen.

Mit Recht waren wir früher stolz darauf, daß uns die Kleinarbeit niemand nachmacht. Von dem fanatischen Setzener der Kommunisten haben wir uns vielfach darin übertreffen lassen. Der Spul ist verlogen, der Mann ist gebrochen! Alles hängt von unfrer Kleinarbeit ab, auf die Kleinarbeit kommt es an, um unsere Gewerkschaften wieder größer und stärker zu machen.

Verbandstag der Schuhmacher.

Auf dem Verbandstag in Leipzig erfolgte am Dienstag die große Aussprache über die vorgelegten Berichte. Ludwig (Wismarsen), dessen Ausführungen als Kollegen aus dem besetzten Gebiet besondere Bedeutung aufkommen, wies in scharfer Polemik die Auffassung der Kommunisten zurück. Eingehend verbreitet er sich über die Stellung zum Sachverständigen-Gutachten, das die Kommunisten in erster Linie bekämpfen, weil Rußland die deutsch-französische Verständigung fürchte. Auch die Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse sei den Kommunisten unangenehm. Das besetzte Gebiet verlange unbedingte Annahme des Sachverständigen-Gutachtens. Ablehnung durch die Kommunisten sei schmachvoller Verrat an Millionen des deutschen Proletariats, vor allem an den Arbeitern im besetzten Gebiet. Unter den 140 000 zurückkehrenden Ausgewiesenen seien auch viele Kommunisten. Vor allem den Klassen-genossen im besetzten Gebiet sei man es schuldig, den Weg des Sachverständigen-Gutachtens zu gehen.

Schulz (Berlin) führte Beschwerde, daß die Russen nicht zum Verbandstag eingeladen wurden. Simon wies für den Verbandsvorstand diese Beschwerde zurück und stellte fest, daß sämtliche Beiratsmitglieder für die Arbeitszeitabmachung im neuen Reichsstatut gestimmt haben, die dem Vorstand von den Kommunisten zum Vorwurf gemacht wurde. Der Verband werde zu gegebener Zeit den Kampf für die 47-Stunden-Woche aufnehmen.

In der weiteren Diskussion marschierte eine Reihe kommunistischer Redner auf, die sich vor allem gegen eine vom Verbandsvorstand eingebrachte Entschließung über das disziplinierte Zusammenwirken der Verbandsmitglieder wenden, da sie in dieser Entschließung ein Hindernis für ihre Agitation in der Organisation sahen.

Brunner als Vertreter des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes weist die kommunistischen Vorwürfe gegen die freigewerkschaftliche Spitzenorganisation zurück. Das Schlußwort des Verbandsvorsitzenden Simon war eine sachliche, aber gründliche Abrechnung mit den Kommunisten. Der Verbandstag müsse zu völlig klaren Entschlüssen über die Taktik des Verbandes und die Disziplin seiner Mitglieder kommen; gelten könne nur, was Verbandstagsbeschlüsse und Statut vorschreiben.

In der Mittwochsitzung wies zunächst Simon ein Gerücht der bürgerlichen Presse, nach dem der Zentralverband der Schuhmacher Großaktionär der Vereinigten fränkischen Schuhfabrik sei, zurück. Danach stellte Steiner, der Vorsitzende des Verbands-ausschusses, fest, daß der Ausschuß niemals bei seinen Handlungen nach der Parteizugehörigkeit gefragt habe, sondern nur dort eingegriffen hat, wo verbandsschädigende Handlungen vorlagen.

Eine Entschließung über die parteipolitische Unabhängigkeit des Verbandes wurde mit 57 gegen 26 Stimmen angenommen. Eine kommunistische Entschließung, die die Haltung und Tätigkeit des Zentralverbandes mißbilligte und eine Reihe kommunistischer Forderungen enthielt, wird mit großer Mehrheit durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Dem Verbandsvorsitzenden Simon wurde ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Angenommen wurde eine Entschließung für die Fortführung der Sozialpolitik und gegen die Pläne der Reichsregierung sowie eine Resolution für den Achtundzwanzigsten.

Der Verbandsvorsitzende Simon sprach hierauf über den Reichsstatut für das Schuhmachergewerbe. In dieses Referat schloß sich eine ausführliche Diskussion, in der die kommunistischen Redner neue Angriffe gegen den Verbandsvorstand richteten.

Volksport.

Bundesmeisterschaften in Magdeburg.

Am 7. September werden in Magdeburg die Bundesmeisterschaften in den Turnspielen im Arbeitersport auf dem Schroteplatz ausgetragen. Aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes kommen die Mannschaften, welche sich bis zu den Verbandsmessern emporgearbeitet haben, um hier die Schlußspiele auszutragen.

Es gilt nun, die Quartierfrage zu lösen. In Frage kommen 350 bis 400 Spieler. Das Arbeitersportkartell appelliert an das Solidaritätsgefühl der Sportgenossen, hier helfend mitzuwirken und, soweit es die Verhältnisse gestatten, einen oder mehrere Turner für eine Nacht zu beherbergen.

Anmeldungen nehmen folgende Sportgenossen entgegen: Ohlendorf, Dödenborfer Straße 10; Ehrhardt, Rogäcker Straße 78; Dehn, Kurfürstenstr. 8; Grafisch, Berliner Straße 11; Giesede, Westerbüßer Straße 10; Krull, Korberstraße 1; Bahle, Lübecker Straße 68.

Der organisierten Arbeiterschaft Magdeburgs muß es eine Freude sein, die auswärtigen Sportgenossen unterzubringen. Es

sind Arbeiter, denen hohe Hotelpreise unerschwinglich sind. Sie werden sich für das bescheidenste Quartier dankbar erweisen und versprechen Gegenseitigkeit bei Arbeiterfesten in ihrer Heimatstadt.

Sportkartell Gommern.

Die letzte Sportkartell-Sitzung war gut besucht. Der Vorsitzende Ebel gab einen interessanten Bericht über die Entwicklung des Arbeitersports. Auch wurde die Spielplatzfrage besprochen. Damit ein Fonds geschaffen wird, ist jeder Verein verpflichtet, pro Mitglied 50 Pfennig als Extrabeitrag zu entrichten. Der Arbeiter-Turnverein und die Fußballabteilung verlassen das Schützenhaus und ziehen in den Gasthof Zur Sonne.

Am Sonntag findet ein großer Sportabend im Gasthof Zur Sonne, veranstaltet vom Sportkartell unter Beteiligung aller Vereine, statt. Der Ertrag soll für den Spielplatz verwendet werden. Wer irgend kann, veräume nicht, diesen interessanten Abend zu besuchen.

Nach der Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Fußball am Sonntag.

Wanderer Verein	Gegner	Speziell	Spielplatz	Zeit
(3) Sturm 07 I	Sportfreunde I	Gartenplatz	Umfahrungstr.	5.15
(1) Borussia I	Fußb.-Kl. Burg I	„	Fort 3	5.00
(4) Weistopf I	B.-K. Magdeb. I	„	Erdanring	4.30
(2) W. f. E. I	W. f. B. I	„	Dompas	4.30
Fahrb.-Or. Otterleben I	Eintr. 02 Magdeburg	„	Gr.-Otterleben	5.00

Mitteilung der Sportvereine.

Turn-, Sport- und Spielfest des M.-L.-V. Jahn Groß-Otterleben. Zu dem am kommenden Sonntag, dem 31. August, in Groß-Otterleben stattfindenden Turn-, Sport- und Spielfest sind die Vorarbeiten nun so weit abgeschlossen, daß ein glatter Verlauf des Festes gewährleistet ist. Die Platzarbeiten sind beendet und haben für die Wettkämpfe eine vorzügliche Kampfbahn ergeben. Im Laufe der Woche sind noch eine beträchtliche Zahl Meldungen zu den leichtathletischen Wettämpfen eingegangen, so daß nunmehr mit einer Teilnehmerzahl von über 300 und auf schärfste Konkurrenz zu rechnen ist. Von den auswärtigen Teilnehmern, die ihre Zusage gegeben haben, seien Braunschweig, Burg und Groß-Magdeburg genannt, die erstklassige Kräfte stellen werden. Alles in allem verspricht also das Fest ein großartiges zu werden. Im Fußball ist Eintracht Magdeburg 02 gegen Jahn I vertreten. Beide Mannschaften sind gut in Form und dürfte ein Sieg schwer vorauszusagen sein. Die leichtathletischen Wettämpfe beahnen Punkt 7 Uhr vorm. Die Garderobe und Fahrräder der Sportler werden in den Sanzajalen untergebracht.

Spornotiz.

Beitragsträger in der Halle Land und Stadt. Am 19. September findet in der Halle Land und Stadt ein Vorgesamtsfest statt. Verpflichtet ist der populärste deutsche Schwergewichtler Beitragsträger. Als Gegner kommt ein erstklassiger holländischer Schwergewichtler in Frage. Aus dem Programm ragen noch Namen hervor wie Brandt, Saffe (Berlin) und der Bremer Volkmer. Als Gegner sind holländische Meister verpflichtet.

Bereine und Versammlungen.

Generalversammlung der Metallarbeiter.

Die sehr stark besuchte ordentliche Generalversammlung am Mittwoch abend im „Konzerthaus“ nahm zunächst den Vierteljahrsbericht des ersten Bevollmächtigten, Kollegen Kaufers, entgegen. Die Tätigkeit der Verwaltung ist eine sehr rege und vielseitige gewesen.

Durch die Organisation wurden in der Berichtszeit vor dem Gewerbegericht 203 Klagen verurteilt mit einem Gewinn von 5332 Mark für die Mitlieder. Vor dem Schlichtungsausschuß wurden Kollegen in 22 Fällen, viermal vor dem Amtsgericht und einmal vor dem Innungsgerichtsgericht vertreten.

Auf Lohnforderungen für September liegt nach keine Antwort der Unternehmer vor. Es gelang der Verwaltung, durch Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsminister eine Verbesserung des Arbeitszeitabkommens zu erzielen.

Weiter teilte Kaufers mit, daß der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund zur Finanzierung des Volksentwicks über den A. G. I. und A. G. II einen Extrabeitrag von 50 Pfennig pro Mitglied ausgehrieben hat. Dieser wird auf Verluß des Vorstandes obligatorisch erhoben. Wer dazu in der Lage ist, muß mehrere Marken liefern.

Kaufers schloß mit der Mahnung zur Rückkehr zum gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Denken. Politische Differenzen müssen endlich ausgeschaltet werden. Dann gestalten sich unsere Generalversammlungen wieder zu den früheren Beispielen, aus welchen frische Kraft für streitige Kämpfe geschöpft wurde. (Lebhafte Beifall.)

Kollege Gieseler beantragte namens der Revisoren, der Verwaltung Entlastung zu erteilen. „Verwaltungsmittglied“ Paul stellte einen gegenteiligen Antrag, der gegen verschwindend wenig kommunistische Stimmen abgelehnt wurde. Vorher sprachen die Kollegen Ragner und Giesede zum Geschäftsbericht, letzterer anerkennend.

In zweiten Punkte der Tagesordnung referierte Robert Ditzmann (Stuttgart) über den internationalen Metallarbeiterkongress in Wien. In der Diskussion sprach Magdanz. Ihm antwortete Ditzmann im Schlußwort treffend, daß es notwendig ist, über die kleinen Kämpfe hinweg zur Einigkeit zu kommen.

Ein Antrag, das Vorstandsmittglied Alwin Brandes auszuschießen, weil er Betrüger im Staatsgerichtshof ist, erledigte sich durch Uebergang zur Tagesordnung. Ein schon von der Vertrauensmännerkung als kommunistischer Agitationsantrag gekennzeichnete Antrag, der angeblich den Arbeitslosen helfen soll, fand sich nur eine beschwindend kleine Widerheit. Was an diesem Antrag wirklich brauchbar ist, wurde der Verwaltung zur Verwendung, im Interesse der Erwerbslosen überwiesen.

Nach einem kräftigen Appell des Kollegen Kaufers zur Einigkeit, die in kommenden Kämpfen so bitter notwendig ist, fand die imposante Versammlung nachts gegen 1 Uhr ihr Ende.



„Sein“ Geburtsort in Burg b. M.
Er wird von ca. 2000 Facharbeitern in täglich ca. 5000 Paaren hergestellt und wandert direkt in seine eigenen 113 Verkaufsstellen.

Beispiele:

Vornehmer Dam.-Halbschuh echt R.-Chev., Gelegenheitskauf	5 90
Damen - Halbschuh, beliebte Form Lady	6 90
Damen - Pumps, der beliebte Modeschuh	7 50
Brauner Damen - Halbschuh, Boxkalf, elegante Aufmachung	8 80
Brauner Dam.-Spangenschuh sehr vornehmer Straßenschuh	9 80
Herren-Halbschuh, gefällig in der Form	8 90
Herren-Stiefel, echt R.-Chevr., spottbillig	9 80
Brauner Herren-Halbschuh, echt Rindbox	11 90

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Magdeburg
— Alter Markt II —

Jetzt ist es noch Zeit

gut u. billig zu kaufen

Beherzigen Sie obige Worte, denn die Ware wird teurer

Als vorteilhaft empfehle noch:

Neuheiten in schicken Herren-Anzügen
von den einfachsten bis zum elegantesten

Ulster und Paletots für Herren und junge Herren

◆ **Herbst- und Winter-Joppen** ◆

in großer Auswahl eingetroffen

Reizende Neuheiten in Kinder-Anzügen

Ausgesuchte Sachen werden gegen Anzahlung u. bequeme Teilzahlung gern zurückgelegt

Chreenfried Finke

Breiteweg Nr. 125/126, an der Katharinenkirche
Das Haus der guten Herren- u. Knaben-Kleidung

Der Name Finke bürgt für beste Qualitäten und billige Preise.

Gummi-Mäntel

Herren-Gummi-Mäntel von Mk. 19.50 an
Damen-Gummi-Mäntel von Mk. 22.50 an
bis zu den elegantesten Ausführungen
Gummikappen von 2.25 an

Hugo Nehab, Magdeburg

Johannisbergstraße 2 Johannisbergstraße 2
gegenüber den Rathauskolonnaden.



Kartoffeln

Am Sonnabend
mittags wird auf dem
Güterbahnhof
Buckau

eine Ladung prima
Speisekartoffeln à Str.
2.60 Mk. verkauft.

Wanderer
laufe deine

Karten

in der
Buchhandlung
Volksstimme

Trotz

Angehend der Preise auf dem Spiritusmarkt bleiben die Preise für die Erzeugnisse aus der Magdeburger Rathaus-Destilliererie in alter, bekannt billigster Preisstellung unverändert. Es kostet die 1/2-Liter-Glasche ohne Glas einschl. Steuer

Magdeburger Rathaus-Biere
die bekanntesten hochwertigen Qualitäten, wie Pfefferminz, Praline, Bananen, Kaffee mit Nuss, Eier (Hühner), à 3.30-3.50 Sämtliche weiteren Spiritusarten sowie Weine aller Art ebenfalls wie bekannt zu billigen Preisen. 1250

Magdeburger Rathaus-Destilliererie
Rathaus-Kolonnaden,
Fabrik: Große Meisdorfer Straße 10/20.
Fernruf 3770.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Pelzjacken

die große Mode nur 90.-
Pelzmäntel nur 175.-
Elektrik-Mäntel u. Jacken nur 275.-
Herren-Sportpelze, Günter-Futter u. Wallaby-Futter nur 90.-
Fuchsin-Kragen nur 25.-
Stunts, Itis, austral. u. amerik. Opoffums, Wölfe in Schals u. Kragen, billig.
Anzahlung gestattet.

Pelz-Sternau

Alter Markt 32, 1 - über Töpfer.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund - Ortsausschuß Magdeburg.

Mittwoch den 3. September, abends 7 Uhr, bei 2 A. H. F. e. l. b.

Delegierten-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vortrag: Die wirtschaftliche Lage unter Berücksichtigung der Londoner Abmachungen. 3. Kassenbericht vom 2. Quartal. 4. Antikriegstag am 21. September, 1916. Eröffnen aller Delegierten ist Pflicht. Der Vorstand, Aug. Flügge.

Für den Winter

bringe ich schon jetzt große Posten

Wattjacken 6.60 4.85
Strickjacken 5.95 4.85
Jagdwesten 7.50 5.25
Herren-Unterhosen 4.50 3.95
Normalhemden schwere Qual. 3.75 2.95
Schlafdecken in weiß u. farbig, nur beste Qualitäten 8.50 5.95 5.80

Rudolf Broelje

Salobstraße, Ecke Peterstraße.
Buckau, Thiemstr. 1. Neustadt, Lübecker Str. 118.

extra billige Verkaufstage!

Einige Beispiele:
Herren-Stiefel R. Chev. prima 10.25
Damen-Halbschuhe R. Chev. Rahmen, Größe 36 7.95 d. a. 6.75 4.75
Kinder-Stiefel braun Windbor, Größe 25 u. 26 3.75 3.25
Kinder-Stiefel R. Chev., Größe 27 bis 30 4.10
Kinder-Stiefel Zählleder, Größe 31 bis 35 5.00
Leder-Gamaschen schwarz und braun, prima 8.90
Blüschpantoffel mit Ledersohle, Gr. 43 bis 46 1.35
Lederpantoffel Rindleder 3.35
Arbeits-Schnürstiefel Wasserfeste 8.50
Schaffstiefel 11.90
Frauenfeldstiefel 6.75

B. Wolffs
Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstraße Nr. 14/15.

Gute Bücher

empfeht Buchhandlung Volksstimme

F. Gramophone
Kabeln, Platten u. Schallwerke n. Zubehörlin kaufen Sie am billigsten im Plattenvertrieb F. Wälisch, Stenbal Saadestraße 13

1 alter Dienstmannswagen bill. z. v. l. Jack Annastraße 43. S. II.

Säcke
kaufte Bendix, Sachkorn Schützenstr. 18. Tel. 600

Die Befeldigung, die ich gegen d. Landwirt Wilh. Brandt ausgebrochen habe, nehme ich hiermit zurück.
E. Stagg, Lollsch

Verkaufe meine 1200 sämtlichen Aquarien und Fische. R. Götter, N.-H., Umfassungstr. 11
Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme anzufehen.

Zum Herbst

benötigen Sie vor allen Dingen dauerhaftes Schuhwerk. - Sie finden bei uns gute Qualitäten zu billigen Preisen.



Sport-Stiefel

braun durchgehende Doppelsohle, Rahmenarbeit, Fiederwandschleife 15.50
derselbe in schwarz, mit wasserdichtem Futter 16.50
derselbe in Chromsportleder 18.50

Damen-Stiefel in schwarz, Roschereau und Windbor, Leder, mod., kurze Form 7.50 6.50

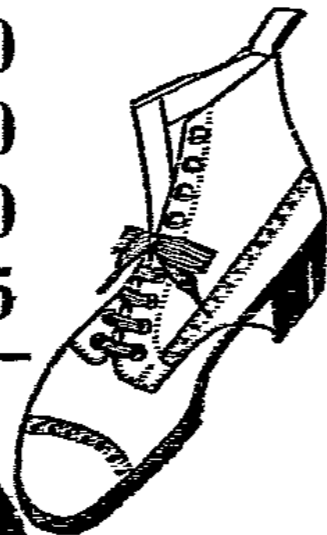
Damen-Halbschuhe in größter Auswahl von 21. 5.90 an

Herren-Stiefel schwarz Windbor, mit kräftiger Doppelsohle 11.50

Herren-Stiefel Roschereau, moderne, hohe Form 9.50

Herren-Stiefel braun Roschereau, hohe Form 10.90

Leder-Gamaschen braun oder schwarz 8.75



Blumenthal

Breiteweg 13

Bravo Seife

80% Fettgehalt

Seit 50 Jahren infolge ihrer Güte, Waschkraft und Sparsamkeit im Gebrauch von allen Hausfrauen geschätzt.

Joh. Fr. Weber, Braunschweig

Stand auf der Leipziger Messe Schweizerhaus Stand 31-34

Bill. Federbetten, einj. ichöne Deckbetten 20 u. 25 A, Kopfkissen 5 A, außerd. pracht. Brautbetten m. prima Gänsefedergerüst zu erkannlich billigem Preis zu verl. Lorenz, Goethestr. 37, pt.

Kaufe Federbetten m. a. Qualität desett. sowie alte Bettfed. gegen. Regieramtstr. 7/8. 244

Einem Waggon Futterkartoffeln verkauft Sonnabend auf Bahnhof Stenst. Gustav Bauer & Co., Kastanienstraße 50, Telephon 1902.

Fahrräder
nach befest. kauf folgt, Pionierstr. 19.

1 Posten gut erhaltene Nähmaschinen
Schnitzmaschinen 20, 30, 50 u. 60, Handmaschinen, wie neu, 90 A, vt. Geste, Goldschmiedstraße 5, 1

3 maßbaum gut erhalt. Bettstellen
mit Matr., i. Beschäftig mit Rahmenplatte vert. bill. in überabtl. Größe, Goldschmiedstraße 5

Wohnungstausch
Große Stube, Kammer, Küche gegen gleiche od. i. Zimmer mehr von Gebäudg. nach Magdeburg, mögl. zentr. E. E. H. Kersten, Starfärberstr. 6.

Herren- und Burschen-Konfektion

Unsere **Leistungsfähigkeit**

ist unüberzogen, weil wir selbst herstellen u. damit den Zwischenhandel ausschalten. Darum heißt es, Ihren Bedarf nur bei uns eendecken, viel Geld sparen. Kommen Sie sofort, ebe es zu spät ist, denn die Preise sind ganz enorm im Steigen begriffen.

direkt von der Fabrik zum Verbraucher!
Hier nur einige Beispiele:

Herren-Anzüge aus guten Stoffen 29.50 24.50
Herren-Anzüge aus prima Stoffen, beste Verarbeitung 42.00 39.00
Herren-Schlüpfer weit geschnitten 19.50 16.50
Burschen-Anzüge Größen 38, 43, 48, 53, teiltig, gute Stoffe 24.50 19.50
Burschen-Anzüge marineblau, reinwollene Stoffe 29.50
Jünglings-Anzüge 16.50 14.50
Kinder-Anzüge Sportform Gr. 1 bis 3 6.50 4 bis 6 8.50
Herren-Hosen 6.50 4.50
Herren-Joppen 7.50 5.50
Spezialität: Maß-Konfektion
Hosen in allen Leibweiten

„Zur großen Fabrik“

gegenüber der Reichsbank Breiteweg 215 gegenüber der Reichsbank

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. August 1924.

Das Gerüst.

Ich bin arbeitslos und kummle durch eine belebte Straße der innern Stadt am zeitigen Vormittag. Meine Pflicht habe ich schon erfüllt: ich habe wieder für 2 Tage den Stempel in meiner Karte und kann nun meine Zeit vergeuden. Also wandere ich durch die Straßen.

Vor einem großen Hause wird ein Wagen angefahren. Ein zweirädriger Handwagen, mit Leitern und Brettern hochbeladen. Vier Arbeiter in blauen Arbeitsanzügen laden ab. Schweigend und ernst. Nun geht das Aufbauen los. Eine Leiter wird aufgestellt.

Wie einfach und leicht geht das vor sich. Jeder der vier macht einen Griff und die Leiter steht da, wie hingezaubert. Schon wird die zweite Leiter gebracht. Wieder ein paar Griffe, ein paar Knicke, ein paar Schläge — da steht sie. Einer klettert in die Höhe, wie ein Akrobat, und kaum hat er die Hände frei, reicht ihm der zweite ein Brett. Der dritte klettert auf die andre Leiter, der vierte reicht ihm ein Brett.

Wie einfach und leicht das alles scheint. Zwei Leitern stehen, mit Brettern verbunden. Schweigend und ernst geht es höher. Ganz selten fällt ein Wort; man merkt: die vier verstehen sich und jeder kennt seinen Griff und seinen Teil. Kein Griff wird umsonst gemacht, keiner zweimal. Ich glaube, wenn es Maschinen gäbe, die solche Gerüste bauten, sie könnten es nicht schneller, exakter und schweigsamer ausführen als diese vier Arbeiter.

Da steht einer ganz oben auf der letzten Sprosse der Leiter, die schwankt und schaukelt wie ein dünner Baum im Winde. Nur mit den Beinen klammert er sich fest, die Hände muß er frei haben zum Heben und zum Binden und zum Schrauben. Ein Fenster im obersten Stockwerk wird geöffnet. Eine Frau sieht den schankelnden Arbeiter vor sich, schlägt die Hände zusammen und schließt erschrocken das Fenster.

Weiter geht der Aufbau. Ich bin ergriffen von dieser Sicherheit und diesem Ernst. Ich fühle, daß die Leute da oben wissen, daß ihr Leben auf dem Spiele steht. Ein Fehltritt kann ihr Ende sein, ein falscher Griff kann einen andern erschlagen. Ich begreife diesen Ernst und erschüttert siehe ich vor diesen stillen Arbeitern.

Unwillkürlich denke ich an einen Film, in dem ein Schauspieler eine waghalsige Kletterei ausführt, und denke an die Sicherheitsmaßnahmen für den Schauspieler und denke an das Honorar. Aber das ist Film, das ist Sensation, das ist Schauspielerlei. Da wird absichtlich Gefährlichkeit gespielt, Angst und Beklemmung bei den Zuschauern erweckt. Diese vier Arbeiter kennen keine Sensation. Sie kümmern sich nicht um die Neugierigen. Sie arbeiten und bauen das Gerüst auf. Dann ziehen sie schweigend mit ihrem leeren Karren davon, um Leitern und Bretter zu holen für ein neues Gerüst.

Tag für Tag, Stunde für Stunde. Die Stunde für wenige Groschen...

Verteilung von Lebensmitteln an Erwerbslose.

Von Montag den 1. September bis einschließlich 10. September wird im städtischen Arbeitsamt, Zimmer 54, an Erwerbslose (auch Ausgesteuerte) und sonstige bedürftige Personen, Mehl und Zucker zur Verteilung kommen und zwar in der Zeit von 9 bis 1 Uhr. Ältere und gebrechliche Personen werden von 12 bis 1 Uhr abgefertigt. Erwerbslose mit Kindern haben Ausweis (Familienstammbuch oder Geburtsurkunden) vorzulegen.

Table with 2 columns: Erwerbslose mit eigenem Hausstand and Die Ausgabe erfolgt am: (Days of the week).

Beutel oder Säcken sind mitzubringen.

— Gewerbegerichts-Beisitzer. Am Dienstag den 2. September, abends 7 1/2 Uhr, findet eine Sitzung der Arbeitnehmer im Rathaus statt.

— Ausstellung Gas, Wasser, Elektrizität. Am Sonnabend den 30. August, nachmittags 6 Uhr, veranstaltet die Firma Jungren im Vortragssaal der Ausstellung Gas, Wasser, Elektrizität eine Vorführung der bekannten Vacullus-Brat- und Vaccaparate unter Verabfolgung von Kostproben. Auch wird in einigen Filmen die Vielseitigkeit der Apparate in Haushalt und Gewerbe gezeigt.

— Das Museum für Natur- und Heimatkunde ist ab 2. September von 10 bis 2 und von 3 bis 4 Uhr unentgeltlich geöffnet. Montags (Reinigungstag) bleibt das Museum geschlossen.

— Sommerfest der Siedler. Die Siedlungs-Gesellschaft Magdeburg-Südost veranstaltet am Sonnabend und Sonntag auf ihrem Gelände in der Söhlerer Straße ein Sommerfest, bei dem neben Kinderbelustigung und Tanz vor allen Dingen die Beschäftigung der fertigen und angefangenen Häuser interessieren dürfte.

— Selbet die Tischen zu! Die Zahl derer, die in der Inflation ihre Spargroschen verloren haben, ist Legion. Und es ist begreiflich, daß sie die Hoffnung nicht aufgeben, wenigstens einen Teil des Geldes zu retten. Diese Hoffnung heuten wieder „gewiegte“ Geschäftsleute aus, indem sie Bureau aufmachen oder Vereinigungen gründen, die den Sparern allerhand Versprechungen machen. So erhalten jetzt viele Einwohner Magdeburgs die Aufforderung, in einen „Verband der Interessenten zur Erlangung der Aufwertung von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen ufm. S. W.“ einzutreten. Dieser Verband will dann durch Organisierung eines „Massendruckes“ auf die maßgebenden Stellen erreichen, daß die Behörden aufwerten. Vorbedingung ist Einbindung von 2 Mark, aber nicht in Briefmarken. Diese 2 Mark scheinen die Hauptstücke zu sein, und wenn nur ein Bruchteil der Geschädigten das Geld einsetzt, kommen zehn- und Hunderttausende in die Hände von Leuten, die niemand kennt, und in deren „Verband“ kein anderer etwas zu sagen hat, als die Herren Gründer selbst. Besonders zu warnen ist noch davor, etwa Wertpapiere und Bücher aus der Hand zu geben.

— Lebensmilde. Die etwa 70 Jahre alten Eheleute H. wohnhaft Landstraße 45, verließen sich am Donnerstag mittag in ihrer Wohnung mit Leuzgas zu verurteilen. Die von Samaritern der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren nach kurzer Zeit von Erfolg.

— Eherechtsreform. Der erste weibliche Rechtsanwalt in Deutschland, Frau Dr. Marie Munt, hat im Auftrage des Bundes deutscher Frauenvereine den Parlamenten und Regierungen der Länder und des Reiches Vorschläge zu einer Umänderung des Rechtes der Ehescheidung eingereicht. Danach soll als gesetzliche Scheidungsgrund gelten die Zerrüttung der Ehe, wenn beide Teile mit der Ehescheidung einverstanden sind, sowie unüberwindliche Abneigung eines Teiles. Sind nicht beide Teile mit der Ehescheidung einverstanden, so soll eine Ehe nur geschieden werden können, wenn sie bereits 5 Jahre bestanden hat und die Ehegatten 2 Jahre getrennt gelebt haben. Außerdem soll bei dem Vorhandensein von Kindern die Voraussetzung für die Ehescheidung sein, daß beide Gatten bindende Abmachungen über Verbleib und Unterhalt der Kinder getroffen haben. Ein Verbot, eine neue Ehe einzugehen, soll nicht bestehen. Dagegen dient dem Schutze der geschiedenen Frau der Vorschlag, daß sie einen Unterhaltsanspruch an den Mann hat in der gleichen Höhe wie seine eventuelle spätere Frau.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Nord. Heute Freitag abend 8 Uhr bei Holz Mitgliederversammlung.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Dienstag den 2. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schulz, Friesenstraße 52. Referent: Stadtrat Wittmaack.

— Sparkassen und Aufwertung. In Stuttgart wurde der allgemeine deutsche Sparkassen- und Kommunalbankentag abgehalten. Die Verhandlungen begannen mit einem Vortrag des Geschäftsführers Ruffmann über die Aufwertungsfrage. Unter dem enthusiastischen Beifall der Versammelten sprach der Referent für eine möglichst weitgehende Aufwertung der Sparanlagen aus. Die zur Verfügung stehende Aufwertungsmasse, so führte der Vortragende aus, würde nicht unerheblich vermehrt werden, wenn das Reich sich dazu verpflichtete, die sich noch im Besitze der Sparkassen befindlichen Kriegsanleihen vorzugsweise aufzuwerten. In der Diskussion nahm die Aufwertungsfrage den breitesten Raum ein. Schließlich wurde die vom Vorstand vorgelegte Entschließung in folgender Form von der Versammlung angenommen: „Infolge der Regelung, welche die Aufwertungsfrage in der 3. Steuernotverordnung gefunden hat, können die öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden deutschen Sparkassen ihren Sparern nur eine ganz geringfügige Aufwertung der Sparanlagen gewährleisten, die mit dem großen Aufwand an unproduktiver Arbeit und Kosten, welcher durch die Durchführung der Aufwertungsbestimmungen verursacht wird, in keinem Verhältnis stehen würde. Die Sparkassen erwarten daher, daß bei der im Reichstag zur Erörterung stehenden Wiederverordnung der 3. Steuernotverordnung ihnen eine Aufwertung ihrer wichtigsten Kapitalanlagen (Kriegsanleihen) gesichert wird, die sie in den Stand setzt, unter größtmöglicher Vereinfachung des Festsellungsverfahrens die Sparanlagen auf einen einheitlichen nennenswerten Hundertteil ihres Goldmarkwertes aufzuwerten.“

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Am dem kommenden Sonntag nehmen die Kameraden an der Kreis-Fahnenweihe in Groß-Wanzleben teil. Die einzelnen Abteilungen treffen sich:

Abteilung Sudenburg morgens 7.30 Uhr Jungborn. Abteilung Sudenburg 2 (Lemsdorf-Reform) um 7.45 Uhr „Meinstädter Hof“.

Abteilung Fernerleben. Fußgänger um 7 Uhr fest bei R. Wolf, Salbte. Radfahrer an gleicher Stelle um 8.45 Uhr.

Abteilung Südost. Radfahrer um 9 Uhr an der Ecke Elßner Straße.

Die Radfahrer aller Abteilungen um 10 Uhr Endstation Sudenburg. Leiter Kamerad Wilhelm Schulz, Abteilung Nord.

Der Sonderzug fährt ab Magdeburg 10.27, ab Budau 10.33 Uhr früh. Die Fahrkarten können am Sonnabend nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgeholt werden. Diejenigen, die bei den Abteilungsleitern ihre Fahrkarten bestellt haben, erhalten ihre Fahrkarten am Sonntag früh am Bahnhof; die Kunden am Budauer Bahnhof. Die Teilnehmer müssen spätestens am 10. Uhr am Bahnhof sein.

Abteilung Nord gibt die Fahrkarten am Sonnabend abend 8 Uhr bei Holz aus. Die Teilnehmer wollen sich dort die Fahrkarten abholen.

Meldungen zum Sonderzug werden noch bis Sonnabend 6 Uhr Große Münzstraße 3, 2 Treppen, entgegengenommen. Der Ausgang zum Sonderzug ist von der Köhler Straße, Bahnhofsvorplatz aus. Dort werden auch die Fahrkarten verabreicht.

— Sammlungen des Roten Kreuzes. Aus Anlaß des 60. Jahrestags der Gründung des Roten Kreuzes in Genf veranstaltet das deutsche Rote Kreuz vom 20. August bis 20. September eine Jubiläumssammlung. Für Preußen ist die Genehmigung zur Veranstaltung von Werbewochen im preussischen Staatsgebiet erteilt worden. Es dürfen innerhalb dieser Zeitspanne Geldspenden durch Hausfassungen und Verkäufe, durch Zeitungsaufrufe, öffentlichem Anschlag und persönliche Werbungen gesammelt werden. Ferner sind Konzerte, Vorträge, Plumentage und ähnliche Veranstaltungen vorgesehen. Der Ertrag dieser Sammlungen dient den Wohlfahrts-Einrichtungen und Anstalten des Roten Kreuzes, dessen jetzige Aufgaben sind: Schutz der Volksgesundheit, Fürsorge für Leidende und Hilfsbedürftige, für Kinder und Kranke, besonders Tuberkulose, für Anstalten und Einrichtungen des Roten Kreuzes, für Schwesterschaften und Sanitätskolonnen, besonders für die Versorgung der Alten. Das Rote Kreuz wendet sich an jedermann in Stadt und Land mit der Bitte, zu helfen. Das Rote Kreuz der Provinz Sachsen hat in allen Städten und Kreisen der Provinz seine Organisationen (Männervereine, vaterländische Frauenvereine, Sanitätskolonnen und Genossenschaften, freiwilliger Krankenpflege) angewiesen, während obigen Monats die Sammlungen in ihrem Bereiche auszuführen.

Werdet Mitglieder der Magdeburger Volksbühne!

Zu einer Volksbühne gehören alle, die einer neuen Gemeinschafts-kultur zustreben und den die Kunst berufen erscheint, Künlerin und Wegbahner eines gesteigerten Gemeindegutes zu sein; zu ihr alle, die sich nach dem Erlebnis reifer Kunstwerke sehnen und als Glieder einer gleichgesinnten Gemeinde, ohne selbst als Direktanten ein unzulängliches Können fortzuführen, schöpferischen Anteil am Aufbau eines wirklichen Kulturtheaters nehmen wollen.

Anmeldungen jetzt an den Konzerkassen Heinrichshofen und Buchhandlung Volksstimme.

— Wieviel Häuser gibt es in Deutschland? 25 Millionen Deutsche wohnen in Städten mit über 20000 Einwohnern, 36 Millionen in kleineren Ortschaften. Da man auf dem Lande und in den kleinen Städten vornehmlich die einstöckigen Wohnbauten vorfindet, ist die Gesamtzahl eines Hauses dieser Gattung auf etwa neun Köpfe durchschnittlich anzuschätzen; in den Städten kommen durchschnittlich auf ein Haus 14 Bewohner. In Städten mit über 20 000 Ein-

wohnern haben wir rund 1 800 000 Häuser, in kleineren Städten und auf dem Lande etwa 4 000 000. Für das ganze Reich ist also eine Zahl von 5 800 000 anzunehmen. Eine statische Zahl — und doch zu gering, was ein Blick in die Städte zeigt, wo Tausende von jungen Eheleuten in möblierten Zimmern, Manikards und Kellern ihr Dasein fristen.

— Sonderveranstaltungen des städtischen Gaswerks während der Ausstellung. Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke während der Ausstellung „Gas, Wasser, Elektrizität“ eine Reihe von Veranstaltungen durchzuführen, um der Bevölkerung für die praktische und wirtschaftliche Verwendung des Gases im Haushalt und diejenigen Kreise, die der Anwendung des Gases im Haushalt oder Gewerbe noch fremd gegenüberstehen, zu gewinnen. Es sei daher darauf hingewiesen, daß die mächtigen Gasfäden vor den Eingangsporten der Ausstellung nicht nur der architektonischen Wirkung halber errichtet sind, sondern daß sie ebenso wie die andre Lichtreklame zeigen sollen, daß auch heute noch das Gas als Leuchtmittel seine Daseinsberechtigung hat. Größeren Wert jedoch legt die Verwaltung des Gaswerks auf die praktische Veranschaulichung des Gases in seiner Anwendung in Haushalt und Industrie. In Dauervorführungen auf dem Stande des Gaswerks wird während der ganzen Ausstellung in Theorie und Praxis gezeigt werden, wie Gasheizung und Gasfeuerung richtig und zweckmäßig betrieben werden, Ständig werden Ingenieure des Gaswerks anwesend sein, um Erklärungen zu geben und durch praktische Vorführung des richtigen und des falschen Kochens den Hausfrauen mit Rücksicht auf gute Ausnutzung des Gases an die Hand gehen. Aber auch der gewerblich Betreibende findet die verschiedensten Gasherde und gewerbliche Gasfeuer vor und erhält sachmännlichen Rat. Außer diesen Dauervorführungen veranstaltet das Gaswerk in der Zeit vom 31. August bis 10. September täglich Gas Koch- und Leuchtvorträge im Vortragssaal der Halle 2 durch Gasingenieur Bruns und seine Gattin. Der Besuch dieser Vorträge, die nachmittags stattfinden, ist für die Besucher der Ausstellung vollkommen kostenlos. In den Vormittagen werden die gleichen Vorträge für Schülerkassen der oberen Klasse sämtlicher Schulen gehalten. Auch mehrere Filme, werden in nächster Zeit in den Fürstenthor- und Lichtspieltheatern laufen, zu nicht toll vom 31. August bis zum 13. September jeden Abend der Zwickl-Film „Der Sonntagsbraten“ oder „Die Liebe geht durch den Magen“. Hier wird in humorvoller Weise gezeigt, wie die Anwendung des Gases im Haushalt die Hausfrau entlastet und bei allen Vorzügen noch eine Verbilligung der Haushaltsführung ermöglicht. Außerdem wird in der Woche vom 5. bis 11. September der große Kulturfilm „Das Gas“ gezeigt werden. Dieser Film behandelt in 2 Abteilungen die Herstellung des Gases im Gaswerk und seine Verwendung im Haushalt. Auch diese 2 Filme sollen den Schulen vorgeführt werden.

— Letzten Endes. Jedesmal, wenn ich diese Sprachwendung, die sich eingebürgert hat, höre oder lese, ärgere ich mich, schreibt ein Leser der „Frankfurter Zeitung“, obgleich ich mich in dieser Zeit der Anhäufung von Aergernis erregenden Vorgängen und Erscheinungen andenkende, den Verger andre schluden zu lassen. Friedrich Stolze, der Frankfurter Dichter, hat in dem „Wendelsche Schuld“ eine prächtige Figur hingestellt, die gegen Entgelt den Verger einem andern übermitteln. Aber für den häufig — allzuhäufig gebrauchten Ausdruck „Letzten Endes“ will sich kein „Wendelsche Schuld“ finden, denn das Geschäft reutert sich nicht; der andre will sich „Letzten Endes“ selber ärgern. Selbst die Reichstagsberichte lese ich schon ohne Aergernis, aber stehe da, auch hier grüßt mich das „Letzten Endes“ entgegen — und meine Ruhe ist hin. Was soll das „Letzten Endes“ bedeuten? Wenn der Reichstag durch Auflösung sein Ende finden müßte, gibt es da noch ein letztes Ende? Sollte durch eine Diktatur sein „Letztes Ende“ kommen, sicherlich würde auch wieder einmal der Diktator ein Ende bereitet werden. Aber ein letztes? Wenn einer sein Ende nahen fühlt, wie wird er unterscheiden, ob es sein letztes, letzteres oder allerletztes Ende ist? Müßte man an das Ende eines Romans nicht noch ein letztes Ende setzen? — Aber ich will ein Ende machen, sonst könnte man sich „Letzten Endes“ noch metnes Vergeres freuen.

X Betrüblicher Buchmacher. Gewarnt wird vor dem ehemaligen Buchmachergehilfen Willi Kaufmann, der hier, trotzdem er jetzt weder selbst qualitativer Buchmacher noch Gehilfe eines solchen ist, Weltaufträge selbständig annimmt und noch den bei der Kriminalpolizei eingegangenen Anzeigen Gewinne nicht ausschüttet und auch meistens dazu gar nicht in der Lage ist. In etwa noch nicht zur Anzeige gebrachten Fällen werden die Geschädigten ersucht, der Kriminalpolizei davon Mitteilung zu machen.

— Diebstahl. Ein größerer Posten weiße Fisch-, Bets- und Leibwäcker, darunter auch Kinderwäcker, größtenteils weiß gezeichnet Monogramme G. S., G. L., T. u. H. T., G. S., u. G. L., G. S., u. G. L., bzw. T. ist in der Nacht zum 22. d. M. in einem Klostergebäude der Umgegend gestohlen.

Streik der Bauarbeiter.

Am Donnerstag nahmen die Bauarbeiter in einer stark besuchten Mitgliederversammlung der Bauergewerkschaft Magdeburg Stellung zu dem vom Schlichter gefällten Schiedsspruch. Nachdem ein Anhänger der freien Vereinigung „Schlichterlisten“ — diese Ueberbleibsel, die den Anschluß nach allen Seiten herpaßt haben — aus dem Saal entfernt war, gab Kollege Lange den Bericht über den Stand der Bewegung. Die Streikerversammlung sowie eine Sitzung der Streikleitung haben sich eingehend mit dem Ergebnis beschäftigt.

Die Streikerversammlung lehnte einmütig den Spruch ab, da angesichts der immer mehr anziehenden Preise eine solche Bindung nach der Behandlung der Bauarbeiter durch die Tarifgemeinschaft der Arbeitgeber in den letzten drei Monaten unverantwortlich sei. In allen Großstädten wird weit über den Friedenslohn gezahlt, in der Provinz Sachsen hat man dafür kein Verständnis. Die Lohnklasseneinteilung mit der Ausfüllung eines Lohnabbaues ist für uns untragbar. Nachdem die Streikleitung die Lage eingehend durchgeprüft hat, sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Spruch abzulehnen ist, wir hatten es für angebracht, so lange zu kämpfen, bis die Arbeitgeber zu der Einsicht kommen, daß die Lebenshaltung der Bauarbeiter nicht weiter verkommen werden darf und daß Magdeburg als Großstadt in der Lebenshaltung nicht weiter an letzter Stelle steht.

Die Anträge der Streikleitung lauten dahin, daß alle Firmen, die ausgesperrt haben und noch Leute zur Weiterführung der dringenden Arbeiten beschäftigen, diese Kollegen die Arbeit sofort einstellen haben. Die Forderung wurde auf 75 Pfg. Stundenlohn festgelegt, und nur wo sich die Arbeitgeber bereit erklären, den Lohn zu zahlen, soll die Genehmigung zur Arbeit erteilt werden. Dabei ist streng darauf zu achten, daß keine Schiedungen gemacht werden und jeder Kollege als Streikbrecher betrachtet wird, der sich für solche Sachen gebrauchen läßt.

Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und bestätigte einstimmig die Anträge der Streikleitung. Wenn auf der andern Seite kein Verständnis für die Kollege der Bauarbeiter vorhanden ist und dadurch die Kampflage sich verschärft, können sich die Bauauftraggeber bei den Unternehmern bedanken, die auch in dieser schweren Zeit von ihren Scherfmalherzhaftigkeit nicht herunter können.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag den 31. August, nachmittags 5 Uhr. Predigt: Dr. Köhler: „Das Wesen der Religion“. Zutritt für jedermann. — Stadttheater. Sonnabend geschlossen. — Sonntag (3. Märchensabend): Alessandro Stradella. — Wilhelm-Theater. Sonntag (Erfolgsführung): Prinzessin Surandot. — Viktoria-Theater. Sonnabend (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Rein Vetter Ebnard.

Zirkus Lichtspiele

Heute Sonnabend abend 6 Uhr:
Das phänomenale Eröffnungs-Programm!



Boulevard-Blut (Großstadt-Kinder)

Der glänzende Sitten-Großfilm. Die Handlung spielt in Paris, Nizza, Marseille usw.

Auf der Bühne:
René Olfen
In seinen fabelhaften Sturm- und Wirbelwind-Tänzen „Sturmwind“.
spannendes amerikanisches Abenteuer.
Kapelle Brub
Beginn werktags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

UT Storch UT Buckau UT

Heute bis Montag
Eddie Polo
spielt seine beste
Wildwest-Sensation
Sein Gelübde.
Dazu:
Diwan-Katzen
großer Sittensklager, prickelnde Spannung
und
(Harald Lloyd)
als Pechkavaller.
„Er“

Heute
Eines deutschen Helden Abenteuer in der
Fremdenlegion
Max Kirschs
wirklich wahre Erlebnisse unter d. Franzosenkruz
Jeder hat das Buch gelesen.
Ferner das begeisterte
Drama zweier Waisenkinder
im Wirbelsturm des Lebens:
Der Liebe Pilgerfahrt.

Zentral

Abends 7 1/2 Uhr:
Der große Sachbühler
Dienstmann Nr. 48

Hartstein
in der Titelrolle.
Inszeniert von:
Die Hose des Tenors
Operette von Otto Klein und Will Stark.
Musik von Robert Stolz.
Auf allen Plätzen Freieintrittspreise!
Siebentägiger Kartenverkauf an der
Theaterkasse und in den bekannten Vor-
verkaufsstellen.

Lichtspiele

Kurfürstenstraße
Freitag bis Montag:
Henny Porten
in
Der Kaufmann von Venedig 3 Akte.
Ein Prunk- und Ausstattungsfilm.
Dazu Das große Fatty-Lustspiel 3 Akte.

Kennen Sie schon die
Heimkehr?
erste Kilde Deutschlands, Kutschschutz-
gebiet, das erst geöffnet, elektrisch erleuchtet
Gelegen zwischen Kyffhäuser und
Stolberg (Gülden), Station Urtrungen.
Sonntags billigerer Fahrkarton und
gute Zugverbindung.

STOFFE
fabrikant billig.
Serie A für den ganzen Haus 3m 2.00
B 3.00
C 10.00
Wollw. Gabardine dunkelblau . 6.50
Prima Manufakturwaren . 3.70
ca. 180 cm breit per Meter.
Außerdem andere gute Qualitäten zu be-
kannt billigen Preisen in d. Geschäftsbüro.
Alfred Katzner, Trübsberg 12

Arbeitsmarkt
Wir suchen einige
tüchtige Eintafel
welche auch mit Somp-
fischen Maschinen ver-
traut sind.
Gebrüder Spoer
Berleben-Regensburg.

Gas · Wasser · Elektrizität

Anstellung vom 23. August bis 14. September

Sonnabend den 30. August 1924
nachmittags und abends

Große Konzerte
angeführt vom Philharmonischen Orchester.
Abends 7 1/2 Uhr
bei günstiger Wetterung

Großes Feuerwerk

Die Hallen sind ab 7 1/2 Uhr geschlossen
1927
3 bis 11 Uhr abends

Beleuchtung des gesamten Ausstellungs-
geländes und Lichtreklame im Betrieb.

Eintrittspreise:
Erwachsene 1.000.-
Kinder 6.500.-
1/2-Preise 5.000.-
Ab 7 1/2 Uhr abends:
Eintrittspreise 0.500.-

Vornehmes Ausstellungs-Restaurant
Wiener Café mit Konditorei

Städtische Theater
Stadt-Theater
Sonnabend, 30. August,
geschlossen!
Sonntag den 31. August
Alexander Stradella
Abend 7 1/2, Ende 10 Uhr.
Viktor-Theater
Sonnabend, 30. August
Vorstellung: 1. d. Gesellschaft
für Theater und Kunst
Mein Vetter Eduard
Schwan von Fritz
Friedmann-Friedrich
Kraus, Fritz Robert,
Anfang 8, Ende 10 Uhr
Schluss der Spielzeit!

§ 4. Strafvorschriften.
Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden
Bestimmungen unterliegen der Strafbarkeit
des § 24 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.
§ 5. Straftatbestände.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer
Veröffentlichung in Kraft.
Burg, den 27. August 1924.
Der Minister für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten,
In Vertretung: Adl. G.
Weiter veröffentlicht
Burg, den 27. August 1924.
Der Magistrat.

Hofjäger

Auf vielseitigen Wunsch!
Dienstags d. 2. September, abds. 8 Uhr
nochmaliges und letztes Auftreten des
weltberühmten großrussischen
Balalaika-Orchesters
Dirigent: Georg Wassilow
mit dem fabelhaften russ. Meisterkammer
Iwan Orlik
Ellen Bojarskaja — Sergei Dmitriewski
20 Künstler. Vollständig neues Programm.
Keine Eintrittspreise.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Breitenweg.

Burg Burg

Deutscher Eisenbahner-Verband.
Zahlstelle Burg.
Sonnabend, 30. August
Das große
Sommernachtsfest
in W. Haases Festsälen.
Mitwirkende:
Mandolinenklub Alpenstern,
Frauenchor Burg, Damenabteilung
der Vereinigten Turnerschaft,
Festfolge:
Von nachm. 4 Uhr an im Garten
Kinderfest
(Eitung: Verein für Kinderfreunde.)
Nach Eintritt der Dunkelheit Gabel-
rundgang sowie Verlosung.
Anschließend bis 3 Uhr fest:
Der gemütliche Festball
in allen Räumen.
Großes Doppel-Orchester
in erster Besetzung.
Im Café: Der lustige
Tanz und Barbetrieb.
Kasseneröffnung nachmittags 4 Uhr.
Eintritt für Erwachsene 50 Pf. Kinder
frei. Die Ausrichtung der Rinder für
den Festtag ist frei.
Anfere Mitglieder sowie alle Freunde
und Gönner laden wir zur Teilnahme ein.
Der Festausgab.



Sonntags-Dampferfahrten nach Hohentwarthe.

Abfahrten: Dettlendorfer
(Herrenberg-Wartehalle).
Hinfahrt: Vormittags 7.30 und 10 Uhr. —
Rückfahrt: Vormittags 2 und 2.30 Uhr.
Rückfahrt: Vormittags 8.30 und 12 Uhr. —
Nachmittags wird in Hohentwarthe betam-
gegeben.
Wochentags täglich nach
Hohentwarthe
Hinfahrt: Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Rückfahrt: Vormittags 10 u. nachm. 6.30 Uhr.

Bis Niegripp
Montags, Mittwochs und Sonnabends.
Rückfahrt von Niegripp vormittags 9 Uhr
und nachmittags 5 Uhr.
Otto Krietsch
Werftstraße 34. Telefon 321.

Kämmitz' Künstlerspiele

Magdeburg — Brailweg 24 — Telefon 1477
Heute am 30. August
Ehren- und Abschiedsabend
für sämtliche engagierten Künstler.
Ferner nach vollständiger Umgestaltung
Wiedereröffnung
der Kämmitz-Mockkassette
eine sehenswürdigste Magdeburger
Neue Kapelle: Rudi Wach.
Ab 1. September: Gastspiel
Ludwig Christ.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Montag den 8. September, abends
7 1/2 Uhr, im Lokal von Lichteckfeld,
Knochenhauerufer
Ordil. Vertreter-Versammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das 1. Halbjahr 1924.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung
der Bilanz und Entlastung des Vor-
standes.
4. Beschlußfassung über die Verteilung
des Reingehältnisses.
5. Auswertung der Geschäftsanteile und
Spareinlagen.
6. Wahl von acht Aufsichtsratsmitgliedern.
Aus dem Ausschuss sind zu wählen: die
Herren Braune, Bus, Krone, Pitt, Scheuerlauf,
Scheidt, Schöne und Stolberg.
Der Zutritt zur Vertreter-Versammlung ist
nur gegen Vorzeigen der Ausweislarke gestattet.
Der Ausschussrat: Otto Richter, Vors.

Amtliche Bekanntmachungen

Antrag zur Biersteuerordnung
der Stadtgemeinde Burg vom 9. Mai 1910.
Auf Grund der §§ 13, 18 und 22 des Som-
mernachtsfestgesetzes vom 14. Juli 1898 und
des § 14 des Finanzangelegenheitsgesetzes vom
23. Juni 1923 wird mit Zustimmung der Stadt-
verordnetenversammlung vom 14. August 1924
folgender Antrag zur Ordnung für die Er-
hebung einer Biersteuer in der Stadtgemeinde
Burg vom 9. Mai 1910 erlassen:
Artikel 1.
Der § 1 Absatz 1 wird durch folgende Vor-
schriften ersetzt:
1. Von dem im Gemeindebezirk gebrauten
und zum Verbrauch gelangenden Bier wird eine
Gemeindesteuer erhoben.
2. Die Steuer wird nach Art und Menge
der Biere bemessen.
3. Als Steuerhöhe gelten die auf Grund
des § 14 Absatz 2 Satz 1 des Finanzangelegen-
heitsgesetzes vom 23. Juni 1923 jeweils vom Reichs-
finanzminister mit Zustimmung des Reichsrats
für die Bestimmung nach der Menge bestimmten
Höchstätze für einfach Bier, Schambier, Wohl-
bier und Storbier.
4. Einfach Bier im Sinne dieser Steuer-
ordnung ist Bier mit einem Stammzuckergehalt
bis 6,5 v. H., Schambier mit einem solchen von
6,5 bis 9, Wohlbier von 9,1 bis 14 und Storbier
von mehr als 14 v. H. Der Steuerberechnung
wird der Rauminhalt der Gefäße zugrunde ge-
legt, in denen sich das Bier zur Zeit des Eintritts
der Steuerpflicht befindet hat.
5. Erfolgt die Zahlung der in Weidmarkt
berechneten Steuer in Papierform, so ist für
die Berechnung des zu zahlenden Betrages der
vom Reichsminister der Finanzen für die Reichs-
steuer bestimmte, am Zahlungstage geltende
Goldwährungsangabe maßgebend.
Der bisherige Absatz 2 wird nunmehr Ab-
satz 2.
Im § 2 Absatz 2 wird das Wort „Rati“
durch „Goldmarkt“ ersetzt.
Artikel 3.
§ 3 Absatz 1 erhält folgende Fassung:
Von dem in den Gemeindebezirk einge-
führten und hier zum Verbrauch gelangenden
Biere wird die gleiche Steuer erhoben wie für
das Gemeindebezirk gebraute und hier zum
Verbrauch gelangende Bier.
Artikel 4.
Bei 6 werden die Worte „3 bis 30 Mark“
durch die Worte „einer bis einhundertachtzig
Goldmark“ ersetzt.
Als Absatz 2 wird die Bestimmung hzu-
gefügt:
Die vertriebenen Straßen fließen in die Riffe
der Stadtgemeinde Burg.
Die Anrechnung von Papiermarkt in Gold-
mark erfolgt nach Maßgabe von § 1 Absatz 6.
Artikel 5.
Dieser Antrag tritt mit dem 1. Oktober
1924 in Kraft.
Burg, den 15. August 1924.
Der Magistrat,
Schmehl, Beise.

Bekanntmachung.

Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene des
Stadtbezirks werden ersucht, ihre Rentenbescheide
und Stammlisten, soweit sie noch nicht vorge-
legt sind, bis zum 5. September 1924 im
Wohlfahrtsamt, Zimmer 13, vorzulegen. Für
die Säumnisse kann sonst am 15. September
eine Zulagenrate gezahlt werden.
Burg, den 26. August 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vorstehender Antrag ist vom Herrn Re-
gierungspräsidenten unterm 21. August 1924
l. d. St. Wa. Nr. 589 — genehmigt worden.
Burg, den 22. August 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das hiesige Provinzialparlament beschließt,
Ende dieses Monats die Steuern und Abwe-
senheits für den Ausbau der Reichsbahnen des
Reiches in der Provinz in Anrechnung
zu nehmen. Mit der Strecke Burg-Nierau wird
begonnen.
§ 3. Erhalte die Landbesitzer, die mit den
Voraussetzungen des Bauens an dem Ge-
biet der Bahnen nicht zu hindern. Ent-
sprechende Grundbesitzer kann beim hiesigen Pro-
vinzialparlament angemeldet werden.
Die mit den Steuern betrauten Beamten
und Bediensteten sind mit Ausweisung des Pro-
vinzialparlament ausgestattet und haben diese
auf Verlangen vorzulegen.
Burg, den 15. August 1924. I. 892.
Der Landrat, Ges. Gehardt.
Weiter veröffentlicht
Burg, den 26. August 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das hiesige Provinzialparlament beschließt,
Ende dieses Monats die Steuern und Abwe-
senheits für den Ausbau der Reichsbahnen des
Reiches in der Provinz in Anrechnung
zu nehmen. Mit der Strecke Burg-Nierau wird
begonnen.
§ 3. Erhalte die Landbesitzer, die mit den
Voraussetzungen des Bauens an dem Ge-
biet der Bahnen nicht zu hindern. Ent-
sprechende Grundbesitzer kann beim hiesigen Pro-
vinzialparlament angemeldet werden.
Die mit den Steuern betrauten Beamten
und Bediensteten sind mit Ausweisung des Pro-
vinzialparlament ausgestattet und haben diese
auf Verlangen vorzulegen.
Burg, den 15. August 1924. I. 892.
Der Landrat, Ges. Gehardt.
Weiter veröffentlicht
Burg, den 26. August 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die landwirtschaftlichen gemessenen Felder und
Gärten unterliegen der amtlichen Beaufichtigung
zum Zweck der Festlegung des Kartoffelzins
(Lepidoptera doemelina Say). Die Aufsicht
wird von den Polizeibehörden und den Organen
des öffentlichen Pflanzenzuchtwesens ausgeübt.
2. Die mit der Aufsicht betrauten Personen
und die von den Gemeinden (Gehabern der Ge-
meinde) ernannten Vertrauensmänner dürfen
die betreffenden Grundstücke betreten und die
zur Entnahme der verdächtigen Insekten er-
forderlichen Maßnahmen treffen.
§ 2. Anzeigepflicht.
1. Von Verboten des Vorhandenseins des
Kartoffelzins begründende Erscheinungen sind
sinnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde oder
der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzei-
gepflicht liegt dem Verfügungsberechtigten des Grund-
stücks und in dessen Abwesenheit dem Besitzer ab.
2. Die Gemeindebehörde hat die bei die
gehenden Anzeigen unverzüglich an die Ortspol-
zeibehörde weiterzugeben, die nach Nr. 4 der
Anleitung zur Bekämpfung des Kartoffelzins
vom 26. Juni 1924 zu verfahren hat.
3. Die Anzeigepflicht entfällt nicht, wenn
von anderer Seite bereits Anzeige erstattet
worden ist.
§ 3. Weitergehende Vorschriften.
Weitergehende Anordnungen der nach-
gesetzten Polizeibehörden sind anzuführen.

Ein seltenes Angebot!!

Zum 60. Todestag Lassalles
empfehlen wir die folgenden Schriften des
großen Volkskämpfers der Arbeiterklasse:
Interessant und wichtig für jedermann!
Sein Verlaß nicht mehr zu haben!
Ferd. Lassalle: Meine Äußerungen 0,50 A
Herr Julian Schmidt 0,50 A
Arbeiter-Programm 0,50 A
Die Arbeiter und
die Arbeiter . . . 0,50 A
Offenes Antworts-
schreiben . . . 0,50 A
Die indirekte Steuer
und die Lage der
arbeitenden Klassen 0,50 A
Versäumen Sie nicht, unter Sonderposten
Lassalle anzufahren.
Buchhandlung Volksstimme,
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, Altstadt.
Todesfälle. 29. August: Witwe Luise
Wagner geb. Hohlfelder, 76 J. Witwe Ida
Sporn geb. Güttler, 46 J. Polizeibeamter Sohn
des Marzels Friedrich Knust, August, Sohn
des Marzels Friedrich Knust, 2 E. Anna geb.
Kehring, Oberin des Abteilungsleiteres
Wilhelm Rosenhan, 50 J. Bernine geb. Gödte,
Ehefrau des Oberpostkassiers Hermann
Schmidt, 47 J.

Ständesamtliche Nachrichten.

Nach langem, schwerem Leiden ver-
starb am 29. August mein lieber Mann,
unser guter Vater und Großvater,
Heinrich, Schwager und Onkel, der Ge-
werkschaftsangehörte
Albert Görn
im 67. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen bittet um stille Teilnahme
Frau Anna Görn.
Die Beerdigung findet am Montag
den 1. September, nachmittags 5 Uhr,
auf dem Westfriedhof statt. 520

Die große Nachfrage nach guter und preiswerter Ware

veranlaßt uns, Ihnen in dieser Annonce vor Augen zu führen,

wie **billig** wir sind

Für kühle Tage!

- | | | | |
|---|-------|---|-------|
| Reinw. Cheviot- und Covercoat-Jacken, in modernen Macharten | 9.50 | Donegal-Mäntel m. Rücken-passe und -falte, weit gearbeitet... | 16.50 |
| Covercoat-Jacken moderne Fischgrätenmuster | 12.50 | Alpaka-Mäntel blau und schwarz, weite Form... | 14.95 |
| Flauschjacken 3/4 lang, einfarbig und gemustert | 16.50 | Reinw. Cheviot-Mäntel in vielen Farben, prima Stoffe | 19.50 |
| Donegal-Mäntel lange u. weite Form, äußerst preiswert | 12.50 | Elegante Tuchmäntel in vetsch. Modelarben, eleg. Verarb. | 25.50 |

Kaufhaus Michaelis Ratswageplatz 1/2

Es lohnt sich in Ihrem eigenen Interesse, vor Ihrem Einkauf

Frühmanns Etagengeschäft

Breiteweg 87, 1 Treppe, neben Pflanzhof, zu besichtigen. 1370

Dort finden Sie in großer Auswahl Elegante

Herren- und Jünglings-Anzüge

neuester Schnitt, moderne Streifen, prima Kammgarn

Maßgarderobe

moderne Frack, Smoking, Gehrock, Entawah- und Jackett-Anzüge, Paletots, Mäntel, gestreifte und schwarze Hosen, auch für touppente Herren passend, alles von erstklassigen Berliner Schneidern gearbeitet, zum Teil auf Seide.

Änderungen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Ausgefuchte Sachen werden auch bei der kleinsten Anzahlung zurückgeleitet. — Kein Preisausschlag!

Wer einmal kauft, bleibt Kunde! Dies beweist die täglich steigende Kundenzahl!

Rein Laden, 1 Treppe.

Rein Laden

Auf Teilzahlung

und gegen bar bei ermäßigter Anzahlung!
Da ich die Kundenschaft nicht befriedigen lasse, insofern ich keine Kosten für Reisende habe, kann ich die allerbilligsten Preise stellen!

- Herren- u. Burschen-Anzüge
- Kinder-Anzüge u. K.-Hosen
- Herren-Windjacken
- Damen-Windjacken
- Damen-Covercoat-Jacken

gestr. Hosen, Schlüpfen, Paletots, Mäntel, Regenmäntel, Covercoat, Kips- und Alpaka-Mäntel für Herren und Damen
Kleider, Blusen, Bollekleider, Röcke, Strickjacken, Jumper, Knabjacken in Geide und Wolle, moderne seidene Damenschals, Strümpfe, Wolle, Gardinen, Stares, Tüchchen, Frottees, Waffeltücher, Bettwäsche, Leibwäsche, Kleiderstoffe usw.

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe Sandalen in groß u. Klein usw. usw. 1088

Stoppdecken in eleg. Farben

Ausweisepapiere mit Wohnung sind mitzubringen.

E. Bartfeld

Rotekrebsstr. 30, 1 nur 1. Etage Geschäft von 8 bis 1 u. 3 bis 6 Uhr

Rein Laden

la. Gänse (geteilt)!

Käsebraten, Käsebraten, feine Masten, feine Masten, Käsebraten und Tanden
Versandhaus E. Wieprecht
Schloßbögen 4. — Fernsprecher 367.

Beachtenswertes Angebot!

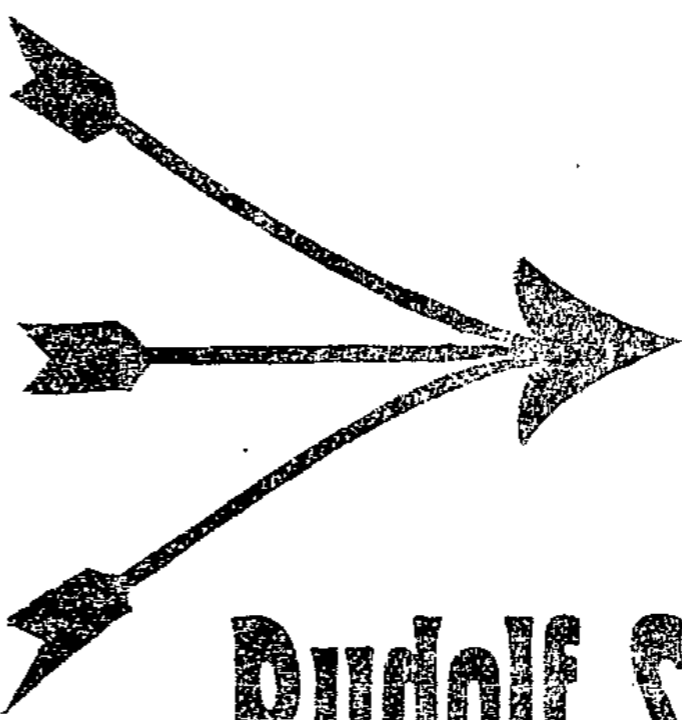
- | | | |
|----------------|-------|-------|
| Wasser-Handen | 2.45 | e. 21 |
| Kleider-Handen | 5.40 | e. 21 |
| Wanddecken | 13.00 | e. 21 |
| Handtücher | 4.75 | e. 21 |
| Handtücher | 1.45 | e. 21 |

„Coruco“
Bettwäsche
Rotekrebsstraße 2, Ecke Grünstraße, Neuer Weg 19, am Alten Markt

Wolle

Strümpfe

Sportwesten



Meine Spezialitäten

Rudolf Schul, Jakobstr. 16

Strumpf- und Wirkwarenhaus 1470

Für Wiederverkäufer u. Händler besondere Engros-Abteilung.

Warenhaus Gebr. Barasch
Prima Obergarn
1000-Meter-Holzrolle . . . 86
200-Meter-Holzrolle . . . 18

Burg Billige Lebensmittel!
la. Schmalz . . . 80 Pf.
Margarine 1-Pfd.-Würfel von 55 Pf. an
Zucker . . . 38 Pf.
Schmittmehl . . . 18 Pf.
Eiernudeln . . . 40 Pf.
Schmitt- und Fadennudeln . . . 20 Pf.
la. Vollreis . . . 70 Pf.
Raisins . . . 70 Pf.
Hamburger Raffeelager
Thams & Garls
Burg, Eckhartener Straße Nr. 3.

Brandenburg-Fahrräder
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Wunderling & Knobbe,
Katharinenstraße 5. Telefon 6432.

Prima Speisekartoffeln und Futterkartoffeln
Bismarck-Gr. Diesdorf, Str. 97
Leder-Ausschnitt
Grompons und Gälten
Gust. Hoffmeister, Prätorenstraße 21.

Heute Sonnabend enorm billige Preise

Bettbezüge mit 2 Rippen	9.50	7.50
Bettdecken 150x200, aus Kappell	1.50	3.80
Bettdecken, prima Handstich 150x200		4.95
Kalofarbige Seiden u. Seifen		1.95
Normalhemden mit 1. Knopf		2.60
Glaschirmchen, schwere Qualität		2.95
Kleiderhemden aus Seide und Kappell		2.50
Sommerjacken, Sportform		5.50
Herrenhemden	Stück 4.50	4.50
Herrenhemden aus Kappell	Stück 4.50	3.75
Für Burschen	Stück 2.50	2.75
Wapphütchen	Stück	1.35
Herrenhemden	2 Paar	95
Damenstrümpfe	Paar 70	55
Seidenstrümpfe	Stück	1.65
Seidenstrümpfe, farblich, 60 bis 75		65
Seidenstrümpfe, farblich, 60 bis 75		65
Seidenstrümpfe, farblich, 60 bis 75		65

Kaufhaus Schetzer
Jakobstr. 3, Ecke Peinersberg.

Extra-Angebot

- | | | |
|-----------------------------|-------|----|
| Aktenaschen, Leder: | | |
| Rindleder große Form | 6.75 | an |
| Vollleder große Form | 8.75 | an |
| Vollleder große Form | 10.00 | an |
| Scheintaschen Leder | 75 | an |
| Brieftaschen Leder | 95 | an |
| Tresors für Kasse und Kasse | 1.50 | an |
- | | | |
|---------------------------------------|-------|----|
| Koffertaschen Leder: | | |
| Besuchtaschen Leder | 4.75 | an |
| Koffertaschen Rindleder | 95 | an |
| Gr. Lack-Besuchtasche mit Lederfutter | 15.00 | an |
| Coupe-Koffer | 3.75 | an |
| Reisetaschen aus Leder | 9.50 | an |

Hugo Wehlab

Johannisbergstraße Nr. 2